

1/2024

Niederrhein-Magazin



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken



COVERABBILDUNGEN

1. Altes Landesamt Moers © Bettina Engel-Albustin/Grafschafter Museum; 2. Duisburger Hafen © UKB; 3. Grafschafter Museum © Thomas Mommsen/Grafschafter Museum; 4. Haus Ingenray, Geldern © Emilie und Hans Stratmans-Stiftung/Gerry Seybert; 5. Heilige Geest Klooster, Steyl © UKB; 6. Kasteel Zuidewijk Spick © LR; 7. Klever Tor, Xanten © Christoph van Leyen; 8. Kloster Graefenthal © LR; 9. Munsterkerk, Roermond © UKB; 10. Oorlogsmuseum Overloon © UKB; 11. Kleve, Amphitheater, Wikimedia Commons/Pieter Delicaat (CC BY-SA 4.0); 12. Stadhuis Venlo © UKB; 13. Schloss Tüschbroich © LR; 14. St. Odiliënberg © LR; 15. Steprather Mühle © Gerd Halmanns; 16. Uni Duisburg-Essen © UKB; 17. Vrijheidsmuseum, Groesbeek © LR; 18. Xantener Dom © Christoph van Leyen; 19. Ysselsteyn © LR; 20. Zitadelle Jülich © Museum Zitadelle Jülich; 21. Madonna Munsterkerk, Roermond © UKB

Niederrhein-Magazin

Jg. 2024 – H. 1 – Nr. 36

Zeitschrift der
Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN)
und des
Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte
und Regionalentwicklung (InKuR)

Essen – Frühling/Sommer 2024



INHALT

VORWORT	1
AUFSATZ	
Die Nederlandse Maagd – Wandel der Ikonografie der niederländischen Jungfrau von Roberto Dagnino	2
ANKÜNDIGUNGEN UND BERICHTE	
Aus den Anfängen des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) (von Dieter Geuenich)	20
Neuere Entwicklungen des InKuR (von Ute K. Boonen und Ralf-Peter Fuchs)	24
Tagungsbericht: <i>Monterberg. Geschichte der Burg in Mittelalter und Früher Neuzeit</i> (Kalkar, 23. und 24. November 2023) (von Jens Lieven)	26
„Alte Nachbarn, neues Haus?“ (von Arno Barth)	27
Tagungsbericht: <i>StadtRäume in der „Zwischenkriegszeit“ in Europa und LRE Forums Konferenz 2023 The Complex Legacy of WWII Persecution: Reflections on Justice and Remembrance</i> (von Luisa Röhrich)	28
Bericht: Tagung deutscher und niederländischer Geschichtsvereine im Museum Schloss Rheydt: „Over de Grens/Über die Grenze“ (von Ralf-Peter Fuchs)	29
Tagungsbericht: <i>Frieden will gelernt sein – Friedensschlüsse und Kriegsfolgen</i> (von Luisa Röhrich)	30
Der niederländische Dichter Herman Gorter in Essen (von Ute K. Boonen)	31
Berufspraxistag für Niederlandist:innen an der Universität Duisburg-Essen (von Pia Awater & Karen Wallrich)	34
Die <i>Werkstatt an der Grenze 2024</i> : transnationale Zusammenarbeit unter dem Motto „Europa“, dieses Jahr an der Radboud Universität Nijmegen (von Alisa Augustin und Tom Janssen)	35
BÜCHERSPIEGEL	36
VERANSTALTUNGEN	38
DAS INSTITUT FÜR NIEDERRHEINISCHE KULTURGESCHICHTE UND REGIONALENTWICKLUNG (INKUR)	46
Schriftenreihen	47
DIE NIEDERRHEIN-AKADEMIE/ACADEMIE NEDERRIJN E.V. (NAAN)	50
Jahresgaben der NAAN	51
Antrag auf Mitgliedschaft	53
IMPRESSUM	54

VORWORT

Es ist besonders und auch ein bisschen feierlich: Das InKuR besteht bereits seit einem Vierteljahrhundert. Nachlesen kann man das in den Amtlichen Mitteilungen der Gerhard-Mercator-Universität, der Vorgängerin der Universität Duisburg-Essen, vom 10.12.1998, worin die Einrichtung des InKuR bekannt gemacht wurde. Von Anfang an war das Institut auf *interdisziplinäre* Zusammenarbeit im Bereich der Forschungen zur Kulturgeschichte und Regionalentwicklung des niederrheinischen Raumes und seiner Nachbargebiete angelegt; explizit liegen seine Schwerpunkte seither auf interdisziplinärer Forschung und Lehre sowie Publikationen und auf dem Wissenstransfer in die Region. Insbesondere die Bereiche Geschichte bzw. Landesgeschichte, Niederlandistik und Germanistik arbeiten im InKuR eng zusammen. In den Amtlichen Mitteilungen von 1998 ist auch die Zusammenarbeit mit der Niederrhein-Akademie / Academie Nederrijn (NAAN) fest verankert sowie die Kooperation mit der Radboud Universiteit in Nijmegen. Dass Interdisziplinarität, Internationalität und Wissenstransfer seit jeher im Fokus lagen, lange bevor Schlagworte wie „citizen science“ und „third mission“ ins Selbstbild der Universitäten aufgenommen wurden, weist auf die vorausschauende Hellsicht der Gründungsmitglieder sowie auf die verbindende Kraft, die das Institut seitdem entfaltet hat.

Das vorliegende Heft zeigt, dass das InKuR seine Aufgaben ernst nimmt und vor allem auch erfolgreich ausführt: in Form von Vorträgen, Tagungen, Seminaren, von akademischer Lehre und Publikationen, gemeinsam mit der NAAN und der Radboud Universiteit, aber auch mit weiteren Partnern wie der Hochschule Arnhem-Nijmegen, der Universität Münster, der *Liberation Route Europe Foundation*, in Jahrespartnerschaften und Kooperationen mit den Geschichtsvereinen, Archiven, Museen und Kommunen der Region.

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Instituts sind zwei Beiträge in diesem Niederrhein-Magazin dem InKuR gewidmet. Von den Anfängen des InKuR erzählt Dieter Geuenich, erster Direktor des Instituts; über die Weiterführung bis in die 2020er Jahre berichten Ralf-Peter Fuchs (Direktor des InKuR von 2014–2023) und Ute K. Boonen (als derzeitige Direktorin).

Am 27. Juni 2024 findet die 50. Mitgliederversammlung des InKuR statt. Den Abendvortrag mit dem Titel „Ich will keines Menschen Meister sein. Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg als Leiter des Lehrerseminars in Moers“ hält Prof. Dr. Gaby Herchert (UDE, Germanistik). Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen, über die Fächergrenzen und Landesgrenzen hinweg! Prociat und Glück auf!

Im Namen des InKuR-Vorstandes,
Martin Schubert & Ute K. Boonen

AUFSATZ

DIE NEDERLANDSE MAAGD – WANDEL DER IKONOGRAFIE DER NIEDERLÄNDISCHEN JUNGFAU¹

VON ROBERTO DAGNINO

Anm. der Redaktion: Der Aufsatz befasst sich mit der Ikonografie der Nederlandse Maagd in den gesamten Niederlanden und tangiert so auch den Rhein-Maas-Raum. Bei dem hier abgedruckten Text handelt es sich um den ersten Teil des Beitrags, Teil zwei erscheint in der nächsten NRM-Ausgabe (Heft 37).

Dank eines Forschungsaustauschs zwischen meiner *Alma Mater*, der Universität de Strasbourg, und dem *Centre Marc Bloch* in Berlin konnte ich zwischen September 2022 und Februar 2023 einige Monate in der deutschen Hauptstadt für einen Forschungsaufenthalt verbringen. In den Räumlichkeiten des *Centre* in der Friedrichstraße hatte ich die Möglichkeit, meine Forschung zur politischen Ikonografie der Niederlande auszubauen. Darüber hinaus habe ich mein *work in progress* auch an Instituten und Abteilungen für Niederlandistik deutscher Universitäten vorgestellt. Besonders erfreulich war für mich die Einladung von Ute Boonen an die Universität Duisburg-Essen, denn die Zusammenarbeit führte schließlich zu einem Lehrauftrag für Landeswissenschaft im Sommersemester 2023, den ich in guter Erinnerung habe, und zu dem Vorschlag, meine Forschungen auch in diesem Forum bekannter zu machen.

Ich habe gerade die Formulierung *work in progress* verwendet. Und den Leser:innen wird es auch im Folgenden nicht entgehen: In Anbetracht der schier unendlich vielen Quellen ist diese Bezeichnung noch nie angemessener gewesen als in diesem Fall. Darüber hinaus ist die Geschichte der *Nederlandse Maagd*, der niederländischen Jungfrau, die meinen Forschungsschwerpunkt bildet, auch keine Geschichte, die isoliert erzählt werden könnte. Es müssen Querverbindungen hergestellt werden, einerseits um zu sehen, welche Position die *Maagd* im Verhältnis zur übrigen politischen Ikonografie und dem Wechsel von Regimen in den Niederlanden einnahm, und andererseits, um Vergleiche mit Ereignissen in den umliegenden Ländern anstellen zu können. Anders ausgedrückt: Die Geschichte der *Maagd* ist nicht nur eine Geschichte – wie Historiker es nennen würden – der *longue durée*, sondern auch eine Geschichte der *large durée*: eine Geschichte, die sowohl über die Jahrhunderte hinweg als auch in ihrer gesamten Breite betrachtet werden muss.

¹ Herzlichen Dank an Ute K. Boonen für die Übersetzung und an die gesamte NRM-Redaktion für das Interesse an meinem Forschungsvorhaben und die wertvollen Anmerkungen.

WEIBLICHE PERSONIFIKATIONEN: VORGESCHICHTE

Um eins vorweg zu nehmen: Die Niederländer hatten damals mit ihrer *Maagd*, deren Geschichte bis ins ausgehende Mittelalter zurückreicht, nichts Neues erfunden. Obwohl die Forschung zur politischen Ikonografie und insbesondere zu politischen Personifikationen eine ziemlich junge Entwicklung in der historischen Praxis darstellt und daher quantitativ begrenzt ist, verfügen wir über eine Reihe von Standardwerken. *Monuments and Maidens. The Allegory of the Femal Form* von Marina Werner, 1985 erstmals veröffentlicht, gehört zweifellos zu diesen Referenzwerken. Werner zeigt in ihrem Buch auf, dass moderne Personifikationen, auch bekanntere als die *Maagd*, etwa die französische *Marianne*, ihre Wurzeln in der Antike haben. Es ist dann auch nicht zufällig, dass vielen Personifikationen, wenn auch manchmal mit einigen Variationen und Anpassungen, unmittelbar nach der Ikonografie der Göttin Athene Form gegeben wurde.² Diese hatte nämlich eine zentrale Stellung in der Ikonografie der Macht im antiken Athen inne, wo sie Gegenstand eines besonderen Kults war und zugleich auch als Beschützerin der Stadt, ihrer Unabhängigkeit und (insbesondere) ihrer politischen Macht und militärischen Stärke verehrt wurde. Die Darstellung der Athene mit militärischen Attributen ist also eine logische Abbildung.³

Hieraus lassen sich bereits einige Schlussfolgerungen ziehen: Zum einen funktioniert eine Personifikation in enger Verbindung mit einer politischen Kultur. Ihre Merkmale sind dementsprechend auch als Spiegelung ebendieser Kultur zu lesen, zugleich aber auch als Visualisierung der Veränderungen in der institutionellen Struktur. Zum anderen finden Personifikationen – ungeachtet aller möglichen Entwicklungen durch die Zeiten und Herrscher hindurch – ihre Kontinuität in der Tatsache, dass sie feste Attribute haben, die sich durchgängig auf einen einzigen spezifischen höheren Wert zurückbringen lassen. In der Moderne war dieser Wert meistens die Freiheit, wie auch im Fall der *Maagd* und der *Marianne*. In der Antike lagen die Akzente jedoch anders. Selbstverständlich wurde die Unabhängigkeit der Athene auch häufig als notwendige Voraussetzung dafür angeführt, die Freiheit der Bürger der Stadt zu garantieren. Aber die Freiheit war eher Folge als Ausgangspunkt. So wie Werner betont, war Athene in erster Linie die Beschützerin und die Personifikation des Sieges Athens und der militärischen Stärke der Stadt. „Herrsche als erste, um nicht von anderen beherrscht zu werden“, könnte man formulieren.⁴ Die römische politische Kultur, vor allem – aber nicht nur – zur Kaiserzeit, kopierte hier, genau wie in vielen anderen Bereichen, die griechische. Auch die Göttin Roma, die dem Pantheon aller neu besetzten und annektierten Städte und Gebiete auferlegt wurde,

² Werner, M., *Monuments and Maidens. The Allegory of the Female Form*. London: Vintage, 1996 [1985], S. 87.

³ Werner, *Monuments and Maidens*, S. 107.

⁴ Werner, *Monuments and Maidens*, S. 128.

stand als Symbol für die Freiheit der römischen Bürgerschaft, die aus dem Sieg der römischen Truppen bzw. der Akzeptanz der Übermacht Roms resultierte.⁵

Außer mit der Geschichte der *Maagd* selbst, die ich im Folgenden vorstellen werde, müssen einige weitere Aspekte besprochen werden. 1. Wie kam es dazu, dass die Wertehierarchie im Laufe der Zeit umgestoßen wurde und nicht länger der Sieg, sondern die Freiheit das erstrebenswerteste Ziel in der Politik wurde? 2. Lässt sich eine direkte Verbindung zwischen der griechischen Antike und der modernen politischen Ikonografie herstellen? Darüber hinaus müssen wir im Blick behalten, dass die niederländische *Maagd* im Gegensatz zur französischen Marianne, die noch immer als Symbol verwendet wird, heutzutage unter Niederländern so gut wie unbekannt ist. Wenn man Niederländer, auch Akademiker, fragt, wer oder was die *Nederlandse Maagd* sei, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie nicht wissen, wovon überhaupt die Rede ist. Das aktuelle, detaillierte und abbildungsreiche Buch *De Nederlandse Maagd* von Lina van de Wolde, auf das ich noch zurückkomme, hat an dieser Tatsache offensichtlich nicht viel zu ändern vermocht.⁶ Die Geschichte der *Maagd* zu erzählen bedeutet dann automatisch auch, dass auch und vor allem die Frage nach den Gründen für ihr Verschwinden aus der kollektiven Vorstellungswelt beantwortet werden muss.

Bekanntlich war die Renaissance das Momentum in der abendländischen Geschichte, als man sich wieder auf die Kultur der klassischen Antike berief. Und es ist dann auch der Fall, dass sich die moderne Tradition, politische Personifikationen zu verwenden, oftmals auf diese Epoche zurückführen lässt. Dennoch kann in der Geschichte selten die Rede von kompletten Brüchen oder sehr langen Hiaten sein, meistens handelt es sich um Kontinuität, mal direkt ersichtlich, mal eher verborgen. Wie in den exakten Wissenschaften, gilt auch in den Geisteswissenschaften, dass nichts aus nichts entsteht und nichts für immer vollständig verloren geht. Und dies gilt insbesondere für den Fall der niederländischen *Maagd*, deren Geschichte bis ins Mittelalter zurückreicht. Ihre Entstehung hat also nur wenig mit der Nachahmung der Antike zu tun, die bei den Humanisten so populär werden sollte.

Winters Arbeit zum *Hollandse Tuin*, dem Holländischen Garten, eine der umfassendsten Studien zur visuellen Kultur in der Politik der Republik der Sieben Provinzen, zeigt dies deutlich. Um Hypothesen über die Ursprünge dieses Gartens formulieren zu können, muss Winter weit in der Zeit zurückgehen, bis tief ins Mittelalter. Das Bild vom Holländischen Garten wurde ab dem 14. Jahrhundert verwendet, um die Einheit und die Autonomie der niederländischen Städte und Regionen – der Name sagt es bereits: vornehmlich der in Holland – zu versinnbildlichen. Dieser Garten entstand aber nicht aus dem nichts. Das Bild und die damit einhergehende Assoziation gehen einerseits auf den biblischen Garten Eden zurück und stehen andererseits in unmittelbarem Zusammenhang mit der marianischen Ikonografie, ins-

⁵ Werner, *Monuments and Maidens*, S. 80.

⁶ van der Wolde, Lina: *Nederlandse Maagd*. Zwolle: Walburg, 2020.

besondere dem *hortus conclusus*, in dem Maria im Mittelalter häufig abgebildet wurde, einem Garten, der in französischer Tradition schon früh die Form eines *Verger de France* und eines *Jardin de Bourgogne* annahm. In dieser Art der Darstellungen entstand bereits eine bewusste Annäherung (und Verwischung) zwischen göttlichen und irdischen Bildern.⁷

Indem sie ihr Territorium mit edenartigen Darstellungen abbildeten, ließen die Burgunder durchblicken, dass ihre Gebiete ein neues Paradies auf Erden waren, oder zumindest dass sie diesen Status erstrebten. Das Verhältnis von Politik und Theologie änderte sich nach der Jahrtausendwende, unter anderem weil der damals erwartete Weltuntergang nicht eintrat. Das irdische Leben diente nicht mehr ausschließlich der Vorbereitung des einzelnen auf einen heiligen Tod und das Jenseits, ein Läuterungsprozess, den politische Instanzen fördern sollten. Zunehmend kam man zu dem Schluss, dass man sich auch gemeinsam, als Kollektiv, auf das Paradies vorbereiten könnte und dass dieses Paradies (wenn auch nur teilweise) sogar schon hier auf Erden verwirklicht werden konnte. Dabei konnten politische Instanzen eine viel aktivere Rolle übernehmen als bisher.⁸ Dies spiegelte sich auch in der politischen Ikonografie wider, vor allem in dem, was man als „Säkularisierung“ religiöser Abbildungen bezeichnen könnte. So wie die antike Göttin Roma langfristig von der Figur der Jungfrau Maria als Sinnbild des christlichen Roms und der Kirche in den Schatten gestellt und abgelöst wurde,⁹ so geschah dies auch in geringerem Ausmaß in einer Vielzahl von Städten und Gebieten: Maria selbst oder ein(e) andere(r) Heilige(r) wurde zum Schirmherren bzw. Schirmherrin der Stadt und ihrer Einwohner:innen erkoren. Im Zuge der hier aufgezeichneten Veränderungen stellten die politischen Autoritäten im Spätmittelalter allmählich die religiöse Ikonografie in ihren eigenen Dienst. Die Regierenden versuchten auf diese Weise, etwas von der religiösen Kraft der Abbildungen auf sich selbst und ihre Autorität abstrahlen zu lassen, aber zugleich wollten sie hervorheben, dass politische Einrichtungen eine bedeutende Rolle in Bezug auf die Verbesserung des Lebens und des moralischen Niveaus der Bevölkerung, die unter ihre Vormundschaft gestellt worden war, zu spielen hätten.

Natürlich war man sich der Tatsache bewusst, dass die Verwendung von Bildern auch Emotionen hervorrief und eine Identifizierung mit dem Dargestellten (und den politischen Projekten, die damit unterstützt wurden) gefördert werden konnte. Außerdem konnte Personifizierung vielfältig in einer politischen Kultur eingesetzt werden, die – unter anderem durch den Einfluss religiöser Rituale – stark theatraalisiert

⁷ Winter, P.J., „De Hollandse Tuin“, in: *Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek*, jg. 8, 1957, S. 101–105.

⁸ Man vergleiche das Konzept des *bonum commune* in der Scholastik, vgl. A. Boureau, *La religion de l'État. La construction de la république étatique dans le discours théologique de l'Occident médiéval (1250–1350)*. Paris: Les Belles Lettres, 2006, S. 118–125.

⁹ D'Amico, J.C., *Le mythe impérial et l'allégorie de Rome. Entre Saint-Empire, Papauté et Commune*. Caen: Presses Universitaires de Caen, 2009.

war: Personifizierungen boten – wie übrigens auch in den griechischen Stadtstaaten – die Möglichkeit, kollektive Macht abzubilden und gleichsam mit individuellen Mächten (Könige, Kaiser etc.) in einen Austausch treten zu lassen. Hierauf komme ich noch zurück.

Es gab jedoch noch mehr: Nicht nur der Blick auf das Jenseits veränderte sich im Spätmittelalter, sondern auch die Betrachtung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Teils unter Einfluss des römischen Rechts und teils als Folge des feudalen Systems ging man grosso modo zwischen 1100 und 1400 zu einer kontraktualistischen Interpretation der sozialen Beziehungen über. Das beinhaltete zugleich, dass auch abstrakte oder kollektive Einheiten, so wie Städte und Territorien, als eine Person agieren konnten – daher das moderne Konzept einer juristischen Person.¹⁰ Diese letzte Entwicklung machte definitiv den Weg bereit für die Darstellung von Städten, Gebieten und Ländern als fiktive Verkörperungen einer Person, der Personifikation.

Von Städtejungfrauen hin zur Niederlandse Maagd

Der hier nachgezeichnete Prozess vollzog sich über einen längeren Zeitraum und in den verschiedenen Teilen Europas mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. Es ist dann auch nicht verwunderlich, dass das Aufkommen des Selbstbewusstseins von Stadtregierungen zunächst dort zu einem wichtigen Faktor wurde, wo die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung am deutlichsten sichtbar war. Das Beispiel der (nord)italienischen Stadtstaaten ist bekannt, aber nicht weniger erheblich war die Emanzipation der (süd)niederländischen Städte und Gebiete, von Städten wie Brügge, Gent und Antwerpen gegenüber den flämischen Grafen bzw. brabantischen Herzögen, aber genauso von den Grafen und Herzögen gegenüber höheren Machthabern, den französischen Königen, den Kaisern und auch den Herzögen von Burgund, die alle mit einer für die lokalen Herrscher gefährlichen Zentralisierung der Macht verbunden waren.

Die *Maagd van Gent*, die Jungfrau von Gent, gilt im Allgemeinen als erstes Beispiel einer Personifikation, mit der eine niederländische Stadt sich selbst als eine (juristische) Person abzubilden versuchte, um sich sowohl intern, gegenüber den eigenen Bewohnern, als auch extern, gegenüber anderen Städten und Mächten, identifizierbar zu machen. Eine Art von *City Marketing avant la lettre*, so könnte man es nennen, entstand, allerdings nicht, um Touristen zu werben, sondern um das eigene politische Bestandsrecht zu verteidigen. Darüber hinaus erschien – angesichts der spezifischen Machtstrukturen im Mittelalter, die meist unterschiedliche, überlappende Legitimationsebenen voraussetzten – selten nur ein einzelnes Symbol. Es bildete sich ein Netzwerk von Allegorien, von Symbolen und Figuren heraus, die in jedem Bild in einer anderen Konstellation (und möglicherweise mit einer anderen Botschaft) auftauchen konnten.

¹⁰ Man vergleiche das Konzept des gemeinschaftlichen Körpers („maatschappelijk lichaam“) in der Vorstellung des Thomas von Aquino, vgl. Boureau, *op.cit.*, S. 36–56.

Dass die Jungfräulichkeit der weiblichen Personifikation relevant war, hatte mit einer ganzen Reihe von Faktoren zu tun. Das Echo der Jungfrau Maria musste selbstverständlich darin widerhallen, jedoch ohne außen vor zu lassen, dass es, zumindest in der Politik, noch ältere Bezüge gab, als es scheint. Athena und Roma waren in der Antike nämlich auch Jungfrauen. Es mag erstaunen, dass weibliche Figuren in politischen Kulturen, in denen Frauen, die Männern sozial untergeordnet waren, überhaupt einen so prominenten Platz einnehmen konnten. Marina Werner betont allerdings, dass wir diese weiblichen Personifizierungen nicht als Hinweise auf reale Frauen (*from below*) interpretieren dürfen, sondern dass sie vielmehr die Verkörperung (*top-down*) höherer, abstrakter Prinzipien waren, so wie dies auch für die vielen Verkörperungen der Tugenden und Laster galt. Es handelt sich eher um Archetypen als um anachronistische Symbole einer proto-feministischen Emanzipation. Deshalb war die Jungfräulichkeit von Bedeutung, unbefleckt im Vergleich zum wahren Leben konkreter Frauen: Sie mussten Reinheit suggerieren, aber zugleich auch das Bild der potentiellen Mutterschaft (über alle Stadtbewohner) aufrecht erhalten. So konnten sie moralische Vorbilder werden für die Bevölkerung und örtliche Machthaber und zugleich eine religiöse Ausstrahlung behalten, die als Repräsentationen Legitimität in den konstitutionellen (d.h. kontraktuellen) Beziehungen mit anderen Städten und höheren Instanzen verschaffte.

Die *Maagd van Gent* ist noch keine *Nederlandse Maagd*. Die Evolution der einen hin zur anderen, ohne dass die Genter Jungfrau verschwand, zeigt uns, dass diese Personifikationen, die einander manchmal ein wenig, manchmal sehr stark ähneln, sehr flexibel waren: Sie konnten an unterschiedliche politische Situationen angepasst werden und im Falle neuer politischer Konstellationen oder der Vereinnahmung bislang autonomer Gebiete sogar erst entstehen. Die moralischen Werte, die sie verkörperten, wurden nämlich mit übertragen und wurden bei einschneidenden Veränderungen auf die neue Instanz projiziert. Es bleibt zu erläutern, wie man von der *Maagd van Gent* zur *Nederlandse Maagd* kam.

Auf der Suche nach der ersten *Nederlandse Maagd*

Um die Pointe gleich vorweg zu nehmen: Einen stichhaltigen Beweis, eine *smoking gun*, habe ich nicht gefunden. Das heißt, eine eindeutige Antwort auf die Frage, ab wann man von einer *Nederlandse Maagd* sprechen kann, kann ich nicht geben. Wohl ist es so, dass Gent die erste, aber sicher nicht die einzige Stadt in den Niederlanden war, in der man von weiblichen, jungfräulichen Personifikationen Gebrauch machte, um die Einheit, die Autonomie und den Gemeinschaftssinn der Stadt darzustellen. Es ist bemerkenswert, dass die *Maagd van Gent* Vorreiter der Modernisierung der politischen Ikonografie war und dass wir hier schon Elemente finden, die später von anderen Städten, Gebieten und schlussendlich von der gesamten niederländischen Republik aufgegriffen, erweitert oder angepasst werden sollten.

Zunächst einmal strahlte die *Maagd van Gent* keinerlei Siegeswillen aus. Wer sich die *Jungfrau* von Gent ansieht, wird kein militaristisches Outfit wie bei Athena oder

Roma finden, aber auch keine Allüren einer „Kaiserin der Welt“ wie bei einer bestimmten ikonografischen Tradition rund um die Jungfrau Maria. Die *Maagd van Gent* steht für die Freiheit ihrer Stadt. Wohl ist es so, dass die Jungfrau im Laufe der Zeit einen mehr oder weniger festen Helfer zur Seite gestellt bekam: einen Löwen. Dieser Löwe konnte ein realistisch aussehender Löwe sein, der neben der Jungfrau abgebildet wurde, aber häufiger prangte er stärker stilisiert auf einem Wappen, was an die Unterwerfung der Stadt Gent durch die Grafen von Flandern erinnerte: eine Unterwerfung, in deren Gegenzug die Stadt jedoch grundsätzlich ihre Autonomie und Privilegien bestätigt erhielt. Diese Freiheit musste auch später notfalls erkämpft werden, das versteht sich von selbst, aber sie war keine Freiheit, die man präventiv durch eigene Angriffe sichern musste, um sein Territorium zu erweitern. Der Sieg stand nicht länger im Vordergrund – wie in der Antike –, sondern der Stolz auf die Freiheit und auf die Bereitschaft, diese Freiheit zu verteidigen, sollte sie in Gefahr geraten. Dieser Perspektivenwechsel hatte viel mit den oben skizzierten Entwicklungen rund um Theologie und Politik zu tun. Im Kontext eines kontraktualistischen politischen *Ethos* misst man dem Wort des Partners viel mehr Bedeutung bei – und dieser ist kein Feind mehr, zumindest nicht automatisch, und man schließt mit ihm immer wieder aufs Neue Verträge. Man geht also davon aus, dass sich jeder Partner an die Abmachungen des Vertrages hält, sodass Konflikte ausbleiben. Das bedeutete allerdings, dass Rituale geschaffen werden mussten, um zu verifizieren, dass ein bestimmter Vertrag noch immer Gültigkeit besaß und dass die beteiligten Parteien noch immer bereit waren, sich daran zu halten.

Die bereits erwähnte Theatralisierung der Politik im Spätmittelalter ist ein typisches Beispiel dafür. Das bekannteste Beispiel sind die sogenannten *Blijde Inkomsten* („Frohe Einzüge“), Zeremonien, bei denen der Herrscher (Graf, Herzog, König oder Kaiser) seinen Respekt vor den erworbenen Rechten der Städte zum Ausdruck brachte, bevor

er in die Stadtmauern eingelassen wurde. Eine Geste, bei der die Stadt ihrerseits

dem neuen Machthaber ihre Treue schwor. Dies ist meines Erachtens eine

typische Situation, in der eine Person, der neue Herrscher, einem

Kollektiv gegenüberstand, wodurch es auf Seiten des Kollektivs

visueller und rhetorischer Mittel bedurfte,

um sich wiederum als eine Person er-

kennbar und sichtbar zu zeigen.

Eine einzelne Stadtperso-

nifikation konnte



Abb. 1: Agnes van den Bossche, *Kriegerische Fahne mit der Jungfrau und dem Löwen von Gent*

schließlich viel mehr sagen als eine große Delegation aus Schöffen oder Gildeführern und konnte dem Machthaber zugleich auf Augenhöhe begegnen, ohne ihm gleichsam übermäßig zu imponieren, was durch eine explizite Verwendung religiöser Figuren vermutlich geschehen wäre.

Es gibt jedoch auch eine andere Seite der Medaille bei dieser Geschichte. Es ist schließlich so, dass Städte grundsätzlich ihre Freiheit schützen wollten, und dies nicht nur „für den Fall der Fälle“. Dass die Niederlande, die über Jahrhunderte ein Flickentepich von mehr oder weniger unabhängigen Territorien gewesen waren, langfristig als eine politische Einheit oder zumindest als ein politisches Konglomerat betrachtet wurden, hing damit zusammen, dass seit der Burgunderherrschaft eine Zentralisierungspolitik praktiziert wurde. Ein Faktum, das in der historischen Forschung bekannt ist. Das ganze glich einer Art Salami-Technik: Die Städte konnten manchmal wohl ahnen, dass der Herrscher etwas im Schilde führte, ohne dass jedoch sofort deutlich wurde, was längerfristig tatsächlich beabsichtigt war: Während ein neuer Machthaber das gesamte Ritual des Frohen Einzugs durchlief und anschließend die städtischen Einreichungen und Privilegien grundsätzlich unangestastet ließ, konnte er neue Maßnahmen (Gesetze, Steuern etc.) einführen, die dann für mehrere Städte oder Gebiete gleichzeitig galten, wodurch automatisch eine vereinheitlichende und zentralisierende Dynamik entstand.

Es war vielleicht nicht die schnellste Herangehensweise, aber in einem Gebiet wie den Niederlanden, in dem ein jeder auf seine eigenen Privilegien bedacht war, vermutlich die einzig mögliche. Und es erwies sich auch als eine effektive Technik, die seit den Burgunderherzögen bis zu Kaiser Karl V. die Möglichkeit geschaffen hatte, das Konzept „Niederlande“ überhaupt entstehen zu lassen. In gewisser Hinsicht kann man sagen, dass König Philipp II. von Spanien eigentlich den gleichen Weg einschlagen wollte, jedoch nicht begriff, dass die niederländischen Provinzen zu durchschauen begannen, dass sie in der Zwischenzeit fast unmerklich sehr weit um ihre ursprüngliche Autonomie gebracht worden waren. Dass Philipp II. zentralistisch dachte, beweist das berühmte Gemälde *Philips II als koning Salomo ontvangt de hulde van de Nederlanden* („Philipp II. empfängt die Huldigung der Niederlande als König Salomo“) von Lucas d’Heere, das seit 1559 in der St.-Bavo-Kathedrale in Gent hängt. Es war ursprünglich Teil eines Zyklus, den Philipp II. anlässlich der Mitgliederversammlung des Ordens vom Goldenen Vlies bestellt hatte, die in jenem Jahr in der flämischen Stadt abgehalten wurde.¹¹ Diese Versammlung war de facto eine große Zusammenkunft Adliger, die vom Herr der Niederlanden organisiert worden war, um sich der Loyalität der niederländischen Eliten zu versichern. Der Deutlichkeit halber: Das war wohlgemerkt nur neun Jahre vor 1568, das traditionell als Jahr des Beginns des Niederländischen Aufstandes gilt. Die Lage war also zu diesem Zeit-

¹¹ Groenveld, S., „Godsdienst en politiek bij Filips II“, in: *Ketters en papen onder Filips II*, Utrecht: Rijksmuseum Het Catharijneconvent, Utrecht, 1986, S. 15.

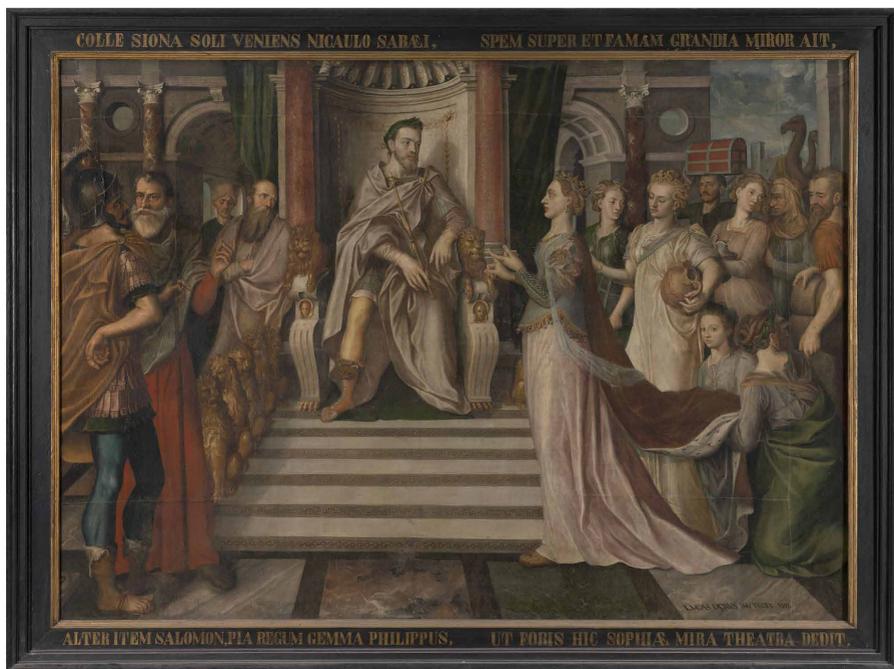


Abb. 2: Lucas d'Heere, *Die Königin von Saba besucht Salomon*

punkt schon angespannt, und in den Provinzen erschien es dringend notwendig, die alten Rituale wieder aufleben zu lassen, bevor Philipp endgültig nach Spanien zurückging, nachdem er einige Jahre in seinen ‚flämischen‘ Gebieten verbracht hatte.

Die Interpretation des Gemäldes ist nicht einheitlich, aber recht weit verbreitet. Wer in der ikonografischen Datenbank *delpher.nl* sucht, findet neben der hier genannten neutralen Unterschrift des Bildes auch die folgende, expliziter formulierte, hier bereits angeführte Wendung: *Philips II als koning Salomo ontvangt de hulde van de Nederlanden*. Fakt ist, dass der Text, der auf dem Gemälde Rahmen angebracht ist, auf Lateinisch deutlich macht, dass Philipp II. hier als Salomo abgebildet ist. Die biblische Szene wird so auch gleich erkennbar: Hier sehen wir den Moment, an dem die Königin von Saba Salomo einen Besuch abstattet und ihm ihre Geschenke überreicht. Dass die Königin als „die Niederlande“ zu interpretieren sei, wird nicht explizit ausgeführt, aber in Anbetracht des Anlasses, zu dem das Gemälde konzipiert wurde, scheint dies recht wahrscheinlich.¹² Zumindest ist wohl anzunehmen, dass die Botschaft von Adligen, die nach Gent zusammengerufen worden waren, so inter-

¹² In *ibid.* wird diese Interpretation ebenfalls explizit angenommen.

pretiert wurde: „Erkennt Phillipp als den legitimen (und weisen) Herrn über die Niederlande an!“ Und nicht zu vergessen: Der Legende nach war die Königin von Saba unverheiratet, was früher gleichbedeutend mit jungfräulich war.

Daraus muss gefolgert werden, dass dieses Gemälde eines der ersten, vielleicht auch das erste ist, auf dem die Niederlande durch eine weibliche Personifikation verkörpert wurden. Angesichts der unter den Habsburgern geförderten Zentralisierungstendenzen ist es nicht verwunderlich, dass sich dies *top-down* (und nicht *from below*, das heißt auf Initiative der Provinzen) zur politischen Ikonografie erweiterte. Territoriale Vereinigung war für Philipp II. ein wichtigeres Ziel als für die Städte und Gebiete. Dass die *moral suasion* des neuen Gebieters keinen Erfolg haben sollte, ist weithin bekannt. Die unglückliche Kombination aus dem Kampf gegen den Protestantismus und zunehmendem fiskalen Druck sorgte dafür, dass in den niederländischen Gebieten Philipps Politik allmählich als Bruch des gegenseitigen Vertrags betrachtet wurde. Damit wurde das Recht, den Aufstand zu beginnen, auch begründet und verteidigt. Dies alles hätte eigentlich dazu führen können, dass die Personifikation der Niederlande schnell wieder verschwunden wäre. Aber nichts ist weniger wahr. Es ist paradox, aber auch die Aufständischen benötigten eine geeignete Ikonografie, um sich selbst als eine Front ‚gegen Spanien‘ darzustellen. So eigneten sich weniger als 20 Jahre später die Geusen das Bild der *Nederlandse Maagd* an und verbreiteten es weiter. Eine Reihe von anti-spanischen Kupferstichen prägte das Bild einer nackten Jungfrau, in Ketten gelegt von Herzog Alba oder befreit durch Mitwirkung von Wilhelm von Oranien.

Dass diese Jungfrauen alle als Personifikationen der gesamten Niederlande aufzufassen waren, wird meistens durch die Hinzufügung des Wortes „Belgica“ im Bild explizit, ein Verweis auf den lateinischen Namen der *Lage Landen* (der „niedereren Lande“). In anderen Fällen wird dies durch das Vorhandensein einer Reihe mehrerer Jungfrauen auf einem Stich verdeutlicht, die etwas älter sind und dem Betrachter daher vertrauter erscheinen: Jede Jungfrau trägt das Wappen ihrer Provinz in der Hand, und alle gruppieren sich als eine Frau hinter der niederländischen „Überjungfrau“. Ursprünglich waren dies meist jeweils die 17 Jungfrauen der aufständischen Provinzen. Später, als Folge der Trennung der Republik von den Spanischen Niederlanden, sollten zwei Versionen der *Nederlandse Maagd* entstehen – eine nordniederländische und eine südniederländische.

Was diese Verdopplung angeht, verfügen wir offenbar wohl über stichhaltige Beweise. In Abbildung 5, ein Gemälde aus dem Jahr 1608, werden die beiden Jungfrauen einander gegenübergestellt, was uns die Möglichkeit bietet, die Entstehung zweier divergierender politischer Kulturen zu verfolgen. Rechts sieht der Betrachter die *Nederlandse Maagd* in einem Outfit, das inzwischen zu ihrem Standardoutfit geworden war: Freiheitshut, Speer (manchmal ersetzt durch ein Schwert), inmitten des Holländischen Gartens und geschützt durch einen (hier ziemlich kleinen) Löwen, dem anderen traditionellen Symbol der Niederlande. Neben der Jungfrau sehen wir



Abb. 3: Vergleich zwischen Orange und Alva, mit der Spanischen Furie im Hintergrund

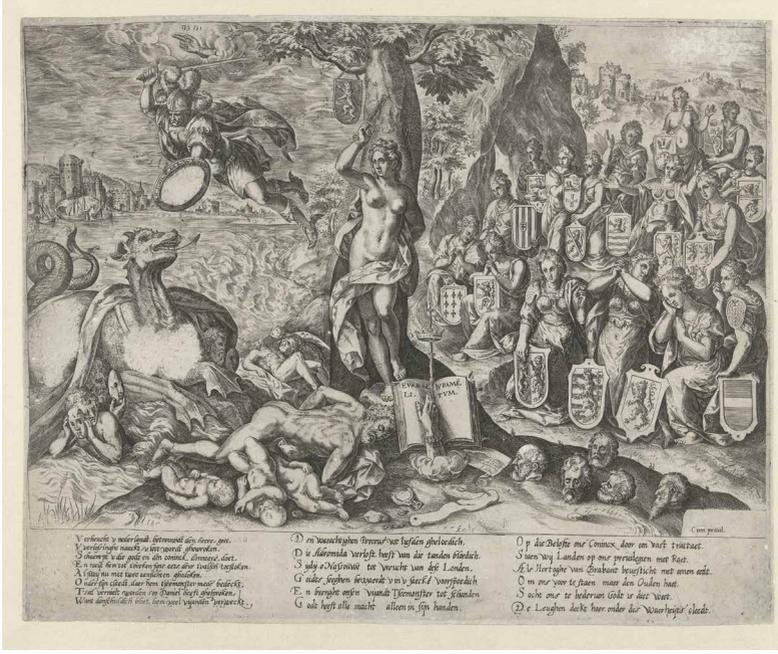


Abb. 4: Wilhelm von Oranien rettet die Niederlande vor dem spanischen Seeungeheur

Moritz von Oranien-Nassau, stehend, seinerseits Garant der Unabhängigkeit und des Wohlstandes der Republik, genau wie Wilhelm von Oranien vor ihm. Dass dies alles nicht für die Spanischen Niederlande passte, ist klar und zeigt sich ebenfalls in diesem Bild. Links sehen wir, was im Grunde eine Visualisierung des politischen Systems der südlichen Niederlande ist: Es geht noch immer um eine Jungfrau, die auch noch lange den alten Namen *Belgica* tragen sollte, der im 19. Jahrhundert zu *Belgique* wurde, aber sie hat eine völlig andere Position als ihre holländische Kollegin: Sie sitzt unterhalb einer Gruppe von Menschen, während Erzherzog Albert und Erzherzogin Isabella als Madrids Repräsentanten in Brüssel an höherer Position unter einem Baldachin platziert sind.

Warum jedoch konnte Belgica nicht in die höchste Position aufsteigen? Schließlich war sie eine fiktive Frau und als solche hätte sie die tatsächliche Autorität von Albert und Isabella doch nicht wirklich gefährden können? Das ist aber gar nicht der Punkt. Für die zu vermittelnde Botschaft war es nämlich praktisch, dass die niederländische Jungfrau ein Pendant erhielt. Das diente übrigens auch dem nordniederländischen propagandistischen Ziel des Bildes (vgl. Abb. 5): Die niederländische Jungfrau kann sich über eine (Staats-)Truhe voll mit Geld freuen, während die Truhe der südlichen Niederlande leer ist. Doch durch die verschiedenen visuellen Verhältnisse zwischen



Abb. 5: Der Wohlstand, den der Frieden den Niederlanden bringen wird

den beiden Jungfrauen und den abgebildeten Machthabern konnte gleichzeitig sofort deutlich gemacht werden, was die Ursache des Problems bei Belgica war, nämlich dass die Herrschaft in den Spanischen Niederlanden noch immer eine Pyramidenstruktur beibehalten hatte, in der die Städte und Provinzen (Belgica) zwar einen bestimmten Platz inne hatten, jedoch nicht den an der Spitze. Die *Nederlandse Maagd* hingegen wurde sozusagen horizontal dargestellt. Ihr Gefolge, einschließlich Moritz von Oranien, steht neben und nicht über ihr. Und noch eklatanter: Die Jungfrau, die die Generalstaaten symbolisiert, bildet in der Republik – zumindest formal – das Zentrum der Macht. Als solche wird sie häufig in Allegorien dargestellt, in denen sie von Herrschern, in der Regel von Statthaltern aus dem Hause Oranien flankiert wird. Diese Szenen gelten daher auch eindeutig als politisches Statement, nur eben in Bildern und nicht in Worten, und bieten die Möglichkeit, die ikonografische Entwicklung der *Maagd* als Spiegelbild der Veränderungen der politischen Strukturen und Kultur in den Niederlanden zu betrachten.

DIE NEDERLANDSE MAAGD IN DER REPUBLIK

In jedem Falle muss betont werden, dass nur der niederländische Löwe das offizielle Symbol der Republik der Vereinigten Provinzen war. Der Löwe prangte auf den Wappen einiger Provinzen und entstammte der Heraldik des späten Mittelalters. Später wurde er zum Symbol aller Provinzen, die sich von Philipp II. losgesagt hatten. Als solches zierte er die Titelseite des *Plakaat van Verlatinghe* aus dem Jahr 1581, sozusagen die Unabhängigkeitserklärung der Niederlande. Zu diesem Anlass wurde er abgebildet, wie er in der Pfote 17 Pfeile festhält, die später auf sieben reduziert wurden. Im Laufe der Zeit wurden ein paar (geringfügige) Anpassungen vorgenommen: Die Pfoten wurden manchmal rot getüncht, als Anspielung auf die Farbe des Wappens von Holland, manchmal hielt er in einer Pfote ein Schwert, das De Vries als Symbol für Frieden und Stärke und als Bezug auf das Evangelium interpretiert.¹³

Mit anderen Worten: Trotz ihrer häufigen Verwendung hatten der Garten und die Jungfrau nicht denselben Status wie der Löwe. Künstler konnten sich daher eine gewisse Flexibilität erlauben, auf welche Art sie die beiden Bilder und ihre Attribute miteinander kombinierten. Das bedeutet auch, dass die Jungfrau zuweilen auch für eigene Interessen politischer Gruppierungen verwendet werden konnte, sozusagen eher als ein Parteisymbol denn als ein nationales, vereinigendes Abbild. Dies konnte zum Beispiel in Krisenmomenten geschehen, wie im Katastrophenjahr 1672. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Republik schon seit etwa 20 Jahren keinen Statthalter mehr, das heißt keinen Nachfahren aus dem Hause der Oranier an der Spitze der Streitkräfte. Die gesamte Macht lag daher in den Händen der Generalstaaten und des Ratspräsidenten Johan de Wit (und seines Bruders und Beraters Cornelis). Diese Periode ist nicht umsonst als die erste statthalterlose Ära in die Geschichtsbücher eingegangen.

¹³ De Vries, H., *Wapens van de Nederlanden*. Amsterdam: Jan Mets, 1995, S. 31–36.

Als dann die Truppen Frankreichs, Englands, Kurkölns und des Fürstbischofs von Münster das Territorium der Republik angriffen und es ihnen gelang, fast bis vor die Tore Amsterdams vorzudringen, kochte die Stimmung hoch: Die Gebrüder de Wit wurden in Den Haag von der Menge gelyncht, und die Menschen forderten die Rückkehr der Oranier, deren Einfluss ab diesem Zeitpunkt stark zunahm.

Im Kontext der genannten Ereignisse kam ein interessanter Fall einer Kupferstich-doublette ans Licht: Die *Maagd* wurde als Werbung für zwei gegensätzliche politische Ansichten eingesetzt. Dieser Stich – der wahrscheinlich nach einer älteren, damals schon zirkulierenden Vorlage erstellt wurde – zeigt dem Begleittext zufolge eine alte Jungfer (eine ‚vriyster‘), es ist also anzunehmen, dass es sich um eine Jungfrau handelt), die auf dem Krankenbett liegt. Neben ihr befinden sich der Glaube, weinend, und der treue Löwe, aber auch eine Gruppe von Regenten, die der Frau ein Gemälde als Geschenk darbieten. Der einzige sichtbare Unterschied zwischen den beiden Versionen dieses Stiches (vgl. Abb. 6 bzw. 7) ist die Darstellung auf dem Gemälde, das laut Carrasco wahrscheinlich von einem geschickten Drucker verändert wurde, in der Hoffnung, so mehr Käufer mit divergierenden politischen Ansichten zu finden.¹⁴

In der ersten Variante (Abb. 6) trägt der Stich den Titel *Sinne-beeld ter eer van Sijn Doorluchtigste Hoogheyt Wilhelm de III. Prins van Oraenjen, etc. ten best des Vaderlands* und hier überreichen die Regenten der *Maagd* ein Porträt von Wilhelm III. von Oranien. Es spiegelt die Überzeugung der Orangisten wider, dass nur die Oranier in der Lage waren, dem Land erneut Stabilität zu verleihen. Die andere Variante des Stiches trägt den Titel *Sinne-beeld tot 's Vaderlands Welvaart* und stellt die Symbole der Generalstaaten in den Mittelpunkt, womit die Bedeutung der traditionellen Privilegien der Provinzen betont wird. Dies ist natürlich ein extremes Beispiel, aber bezeichnend für die Art und Weise, wie die *Maagd* und ihre Attribute für verschiedene Zwecke instrumentalisiert werden konnten.

In der Realität sollte dies noch lange der Fall sein, vor allem weil die Debatten um die Stellung der Oranier im republikanischen System im 18. Jahrhundert in Form der Opposition zwischen den *prinsgezinden* – für den Prinzen von Oranien – und den *patriotten* wieder aufflammen sollten. Der Kampf wurde immer noch mit Flugblättern, Pamphleten und Stichen geführt, aber zunehmend auch über Texte auf preiswerten Alltagsgegenständen, deren Einfuhr aus England nach Europa im Zuge der frühen industriellen Revolution begann. Diese Produkte konnten nach Kundenwunsch personalisiert werden. Unter anderem im *Nederlands Openluchtmuseum* in Arnheim werden allerlei Gegenstände aufbewahrt, von Tabakdosen über Keramikvasen bis hin zu Wandtellern, die die politischen Überzeugungen der damaligen Käufer verraten. Die *prinsgezinden* machten keinen Hehl aus ihrer Hoffnung auf eine Oraniermonarchie und kauften Gegenstände, auf denen Parolen wie *Vivat*

¹⁴ Carrasco, D., „Het vaderland in beeld“, in N.C.F. van Sas (dir.), *Vaderland. Een geschiedenis vanaf vijftiende eeuw tot 1940*. Amsterdam: AUP, 1999, S. 184–187.



S I N N E - B E E L D.

Ter eeren van Sijn Doorluchtigste Hoogheyd WILHEM de III. Prins van Oranjen. &c.

Ten bejten des Vaderlands.



EN *Wijzer* door den dienst der Minnaars
hoop gestegert
In gloey 's Rijksden, weeld 'had dertel nu
geweeget
Het breid bekdal der bests Vrienden acht
te slaen,
En wile roeklooske langs lofter wegen
gaen.

En onbesluffde drijf deed haer gelied vergeten,
Wat dank fy haer voor raad en byliffen had te weeten;
Hoe dat fy gants haer hiel eens doer haer hulp bequaem,
Als haer Vryheit door voorpoedig onfirnk nam.
Dies fochte fy sonder toom niet eigin (weir te levea)
Mer al het hoogh getalch in haren dienst te geven
Aen loeden, die gering noot hadden in de machte,
Alfins haer na den d'ich te maken groot gesacht.
Hier door heeft haer glans gewadig at'genomen;
En by haer buursen is 's gants in fmaad gekomen.
Die haer sen alle kant laag fchijp en kladde doen?
En waer is 't middel om die rampen te verhoen?
Haer Ouderfcan, zijk voorhoeden in volle weelden
Door Welvaers overloed, geduurig vroespeelk quellen,
Genomen als lult; dewijl haer niet ondenk;
Als pier tot fijn plicht met 'wijf de handen fteken;
Die fiken nu, Helas! 't chuyt sot beonghtt herter,
Behoeving, menfingloos, in alle feare inweeren,
Van buiten door, den lufft des oorloegs droef geplaght;
En fien haer broden veit gevangen en verjaght.
Dus koert-men over al gants doerleijde klachten,
En fuchten, Hened, wil d'illenden toch verfachten?
Sy, die min was geneest, als voorpoedig fliag te fier,
En dat fy vriendelyk wierd ge-tert van de liefden,
Verfagen en onfuffe, voelt onbekende pijnen,
En valf feer overwechen in alle droevigh tuijnen,
Lige fik en doetlik krank, dies yder bidt om raad,
En jaeght naar hulp, eer dat die Konen moot te fpaed.
De *Geduldloof* niet geven ter ziden meer gefien,
Klaght, dat fy van het Volk te fchandig wiert vergeten,
En neeght, Schelen Nedeftand, 't is waer fouden fchikht,
Dat waer Steden dien van plagen zijk vervalt.
Gode had in den heer doorn des overloeds geflegten;
In Vrede, 't mer gy hebt hem d'ier voor niet begegent,
Als met ondanckbarheite, vergetend fijn bebent,
Men fiet in de Deugt en Vroomheit moeft befpot:

Ghy hebt den Mammon lief, dien koopt gy hoogh vereeren,
Dien geeft gy gants uw hart; Gy wil geen wijf het keeren,
Dan die u 't eerdiche goed fou konnen brengen aen.
Al 't geen vergenkelyk is kan nimmer wiert behaen.
Daer boose, toom, berouwe, en beest uw wegen;
Ghy weet hoe Ninive noch heeft genaed verlegen
'Wanneer 't lich heeft bedoekt: Legt uwe fouden af;
Doed hoognood, en verdrijft d'ondanckbarheit in 't graf.
Omheldt de ware Deugt; Wilt Gode en manich beraken
't Geen gy hem fchuldigh zijt; fou lullen 't Henede faken
Weer gunstigh dalen neer; dan lult gy 't alles tijt
Van ramp, en tegengefpoed, en fluffen zijk bevestight.
Een van de *Sadde*, die de krankte trouw befoeken,
Treedt tot haer - biddend, dat fy 'hart wat wil verloooken,
En fchreyen nieuwe meed, en volgen goeden raed;
Men vindt noch nutte hulp voor 'fukken yverig quaed.
Hier is een fchoone vrucht die kan u 't bloed verloeken,
En fillen 't ingewand; gy lult geen fureer meer vreden
In uwen boefden, 'so gy d'afpoel rechte gebuiken;
Een *Handfien Dader* dient 't geluim niet was verborgen;
Sijn fip verpukt het hert, fijn fchel geit-wekend raik.
Vol vlyt om haer na wenich genottheit te beforgen,
't Bedoekc haer sen het bed, en onderfual haer quaet,
En overweegt feer naeuw d'ontroering atemal.
Hy leit, Meuffter, wencht gy trich te zijk genen,
Ik weet een raed, die nu ten hooghlijer niet al wden.
Gy zijt voorfoetke van uw Vrienden niet gedient
Gedelyk 't bebodert, haer is voor u veel wender Vrient;
Wiens fchoone bedienit *Paq* koopt verroeten;
Wilt fijn roemrijke deugt met uwe gunst belooeten;
Gy kent fijn Verfchik bloed, 't is het Doerfchichtig Zaed
Der Helden, nu vergoed, die fliag met raad en daed
U bylaffe brachten aen, na d'at hier d'eerfte groonden
Van uwe Vryheit doer dien *W. A. N. S.* u zijk groonden,
Door wien, als Opperhoofd, uw Eendracht wiert geficht,
Berechtig, en dien Staat fou halligen oppericht
Mer goet en bloed; van wiens noot vol-gesoenle leeren
Gy niet dan trouwe dienst gelinklyk hebt genoenen.
Hier's *Overvoeren* Free, van Scherffelijckheit.
Gedreft wie Konijsn's bloed; Siet met hoe fchonen vlam
Deugt uit fijn ooggen ftrick; aler konig gy hiel van machten;
Uw hoogen dienst vereficht d' onfemfiffelijc machten,
Der Borgers fchouder zijk geduurig wiert te fwak,
En bougen door den lufft van Hooght Achtighinghsk.

En die gering is kan geen groot ontfach bekomen,
En wort niet nadel focher in hoogen fien genomen.
Gy weet hoe dese Prins kan wetig, zijk 'gekooren;
Waar toe Gode in die lichte noch 'toekens heeft vertooren?
Wanneer by weder in fijn Eerf wiert ingehaldig;
Tot klar bewijs wat hem de menichen zijk verchuldig;
En 'kan wel bijkijken, hoe van wegen fijn gebouert
Hem ook de Konink Kroon van Ariele, oeverhoort.
Dit Hoof, waer op met recht dan goude kronen paffen,
Is een uw hooghden Dienst gants eigin oeverwaffen,
Dewijl gy kroonen troefte: het is uw eigin bloed,
Te recht en Holland Kind, in u gerefult, gevoed.
Gering of vrentich Dienst moet noit uw Lammer fchieren,
Die, feer moedftrung, fou de wol en meer begeeren.
Sijn liefst, en trouw fiam valf, de fchanden, 't goet, en 't land!
Hem eigin in den Staat, zijk u tot onderpand.
Sijn welvaer is toch een uw hiel fou valf gebonden,
Dat alijt uw welken fijn fchade eenal bevonden;
Uw Glory, hem verliet; wilt hem dan niet vermaen;
Gy lult door fijn beidit in verfoepd loock behaen.
Siet hoe de *Leeuw* fijn hand feer verandelijc loockt lekken,
Vermin fijn waerheit; om herren al kan trecken.
Mer toetgenegen moekt; wanneer wy danibar zijk,
Sal die gedachte Naem genen al in pijn.
Laet hem dan, na verdient, uwy hooger eeren dragen;
Dat pall hem, 't hoort hem toot; fou vindt men ras verlagen.
Al die vinding uwen voorpoed luffen aen;
Dan fal uw Volk met lult de Varnedil fweelen genen.
En met een Helden moed doer vreden haren degen.
Soo vordt u wege veld, en zijk vol alle fege.
Dan furet uw Staat gheue, ge-eert, genien, en maiffen;
Dan vyl on yder eer en vriendfchap komenien;
Dan fal vuer in die Land geveentliche vveelvaer groeten;
Uw Steden hien en groot in hooghde vreden bloeten.
Geest on, o God, te fien, hem jaughig voort-gefant,
't is dienste van uw Kerck, en 't lieve Valandien.

A. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
B. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
C. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
D. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
E. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
F. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
G. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
H. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
I. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
K. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
L. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
M. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
N. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
O. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
P. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
Q. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
R. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
S. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
T. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
U. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
V. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
W. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
X. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
Y. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere
Z. De placcaten van Oranien hebben ook een hoopen- en degen, en die Placcaten d'ere

Abb. 6: Oranistische Allegorie auf die Stellung Wilhelms III. als Retter des Vaterlandes



SINNE-BEELD,
SVADERLANDS WELVAERT.



EN Vryer langen dije door Vryers sange-
vochten, Die haan Vryen Staat tot dienstbaarheid
verlochten, Had schier een ganstike Beuw foe dapper
haer verwaart: Dat yder leggen moest; fy kan niet zyn
verheert:

Waar door fy mech op 't laet hare d'eer wel moesten geven
Van in die Vryheit hare gelyg te laten leven;
Hare boden poeke vrye, en valse veruolscap aan,
Om voort in loet Verbond getrouwe met hare te staan.
Dus was haer glory tot een hoogst op getreut:
Sy fy in volke weld, van yder een geyreut.

Door rijckdoms overloed van yder een gesleit;
Maer 't schijne de voorloep kan niet lang gelukkig dueren,
Of moet een bies'ten tant van nijghheit beuieren.
d'Alghul van Vrienden, snerget die oopen baet,
Verlingend na den roof, bringer wete alle quaet:

Soo dit men haer nu niet van alle kant beproegen,
En door het Ouloogh vyer met leeren nood gedreogen
Te Water en te Land, 't geen niemand had verwaet:
Wat noodtoe heeft ons dit toech op den hals gebraet?

Dus hoort men over al gants voorleeklike klaget,
En lichten; Hemel, wiet d'elenden toet verlaten!
O, die sijn wa gesoen, als voorloep haeg te sin,
En dat fy vriendlijk wiet ge-ert van al de lieten,
Verliden en onteit, voete oobdende pijnen,
En val te overhoets in al te doerogt wijnen,
Lige sike en deatijk krank, die yder hie tot raed,
En segt naar hulp, eer dat die konen moeg te spied
Die Gedroef met geuen ter zijden nee gefeiden,
Klagt, dat fy van het Volk te schandig voert geuen,
En rege; Schon Necland, 't is uwer gonken schuld,
Aze uwer Steden dus van plagen sijn veruul.
Geet had u met den hoorn des overvloets gelegert,
In Vrede; mer gy hebbe hem daer voor niet beugert,
Als met ondanckbaerheit, vergetend' sijn gebot:

Men fiet in u de Deuge en Vroomheit meest bespoet:
Gly hebbe den Mammuliel, dien konow gy hoogt vereeren,
Dien posit gy gants uw harr: Gy wilt geen wijzheit leeren,
Dat die u 't aerdelike goode konnen brengen aan.
Al 't geen vergaenlijk is kan nimmer vbl belien.
Doet boete, toont berouwe, en betert uwe wegen:
Gly weet hoe Ninive noch heeft genad vroegen
Wannert' sich heeft bakert; Legt uwe omden af,
Dood hoogmoed, en verdrijft d'onckbaerheit in 't graf.
Omhelld die wete Ding; Wilt Godt en menich behoude
't Geen gy hen schuldigh zijt, so fullen 't Hemel stralen
Weer gunnig dalen neer; dan sulc gy 't aller tijdt
Van ramp, en tegenspoed, en flaffen sijn bestrykt.
Een van de Saffers, die de krankke trouw besloeken,
En schuppen nieuwe troed, en volgen goeden raed,
Treed tot hare, biddeid, dat fy thers was wil verlokken,
Al is liet was gelien, 'het kan niet zyn vergaen,
Gode is ons hooghe hulp; wy roepen om genad.
Hoe gy ter arden laegt elendig nee-geinen,
Geplaget, vervolgt, ter dood door vyer en luser verplet,
En noch heeft 't Hemel straf uw ramp in 't eind verlet.
Een Hantsche Deller, dien 't geheime niet was verborgen,
Vol vlyt om haer in wensch genomtheit te betrogen,
Befoekte haer sen het bed, en onterlaet haer quad,
En overweegt teer naeuw d'ontroering altemal.
Hy sijn, Meulder, seuchtte gy rich te sijn gesien,
Dit is den besten raed, die haeg u mutal wien.
Gy weert, als Dwinghandy had voormoels u geplaget
Men een ondraglijk jok, uw lieden meest verjaget
Gevangen; en vermoort, hoe dat toen d eerste gronden
Van uwe Vryheit door zien W' a - t - u a sijn gronden
Wannet dat dapper sloot, uw Eendracht heeft getulche,
Beveilig, en den Staat soo heillem oppericht
Met goet en bloud. Daar in was al den grooten zegen
Van uw behouwe; en heil volkenontleik geligen.
't Was Eendracht die met machte kon helpen vry den noot.
't Was Eendracht die den kleinen Staat die d werden groot.
't Was Eendracht die hier al den voorloep heeft gegeven:
Sy kon ons 't aller tijt genul en wel doen leuen:

Sy doet ons oobchroeten den Vyang regen gaen,
Sy macke dat ons geweld sich niet ter neer laet sien.
Hier door verkriget men krazche die niemand kan verwinnen
Van buiten in 't ruand, so lang men slechts van binnen
Die Liefde 't en seighet, genulheik beuert:
Laet konen dan die wil, wy worden niet veruert.
Wilt dan dien waerden thar forgvuldigh beuereu,
Voorlicht dat u niet iet quaets mag wederuereu,
Vyaer door dien schoonen band moeg worden afgechruet,
't Geen met uwe onderganke so droevig zyn bereuert,
Gy sijn Geuillen, wilt ontkander haeg benimen
Mer trouwe Liefde, en Zucht, en een genulheik sinen:
Laet yders welliuen als uwe eigen sijn geueit:
Hebe voor een yders teer in vryheit goede wacht,
Laet een die moerdere is haer minder niet veruolde,
Maer houdeu, haers gelijk in vryheit, buiten schaden:
Als doet te lieden heit, is de niet vry van liuen;
Vvoet d'ren beledig, dander voete de pijn sen 't heer,
Gy sijn geuorden een, van vele 'tamen gebonden;
Uit deen hand heit gy dien welliuen 'tamen geuonden,
Sy sal moyt nemen of soo lang gy 'tamen blijft,
En dat die Liefde, en Vrede, en Eendracht wiet beklift.
Laet goet veruering dan in uwen Staat roeggen,
Geet vyer sen het sijn; wile Deuge en Hoopheit etren
In vryheit; soo dat elck sich schikke na sijn plieche
Met vreuget, als moe 't al gants wettig te berich.
Zijn noit ondanckbaer in verdelien te belonen;
Behoudt de midde; dan sal Godt uw Staat bekoonen
Met heil; dan sal vergoet de Nijd ons taffen sen:
Dan sal het Volk met luit de Vastelid iuuenen gaen,
En ouer sijn Heiden moed dien vreden haen degen;
Soo word gy weer geloen, en rijk wil alle legen.
Dan haer uw Staat gaecht; goet-ert, gien; ontfan;
Dan sal ons yder noch en een en vindingh sien;
Dan sal weer in het Land geuenerlike wilvaert groeten
Uw Steden sijn in groot en hoeghe waddeken bloeten.
Laet Godt haeg onsen Tuin met Eendracht sijn beplant
Ten belien van uw Kerck, en 't lieve Vasteland.

M. S M A L - G A N G

Abb. 7: Antiorangistische Allegorie auf die Stellung Wilhelms III. als Retter des Vaterlandes

de Prince van Oranje oder *Zoo lang de zon en de maan schijnen aan den hemel zoo lang zal Oranje niet verdwijnen* (‘So lange Sonne und Mond am Himmel scheinen, so lange wird Oranien nicht untergehen’) zu lesen waren, oder Porträts des Statthalters Wilhelm V. und seiner Frau Wilhelmina wie auch die Skulptur eines Orangenbaums. Auf der anderen Seite des politischen Spektrums gaben auch die Patrioten ihre Ideen preis. Antiorangisten griffen auf die *Maagd* zurück, die ihre traditionellen Attribute zurückerhielt, insbesondere den Freiheitshut, und wieder vom Löwen mit den sieben Pfeilen begleitet wurde. Oft wurde die Botschaft auch mit Parolen wie *Voor Vrijheid en Vaderland* (‘Für Freiheit und Vaterland’) unterstrichen, die deutlich an das Vokabular der Aufklärung anknüpften.¹⁵

Übersetzung Ute K. Boonen

LITERATUR

- Agulhon, M. (1979), *Marianne au combat. L'imagerie et la symbolique républicaines de 1789 à 1880*. Paris: Flammarion.
- Boureau, A. (2006), *La religion de l'État. La construction de la république étatique dans le discours théologique de l'Occident médiéval (1250–1350)*. Paris: Les Belles Lettres.
- Carrasco, D. (1999), „Het vaderland in beeld“, in Sas N.C.F. van (Hg.), *Vaderland. Een geschiedenis vanaf vijftiende eeuw tot 1940*. Amsterdam: AUP, S. 184–187
- Dagnino, R. (2017), „Un corps pour la nation. Pour une première exploration des multiples représentations de la Vierge néerlandaise“, *Deshima. Revue d'Histoire Globale des Pays du Nord*, nr. 11, S. 47–74.
- D'Amico, J.C. (2009), *Le mythe impérial et l'allégorie de Rome. Entre Saint-Empire, Papauté et Commune*. Caen : Presses Universitaires de Caen.
- De Vries, H. (1995), *Wapens van de Nederlanden*. Amsterdam: Jan Mets.
- Groenveld, S. (1986), „Godsdienst en politiek bij Filips II“, in *Ketters en papen onder Filips II*, Utrecht: Rijksmuseum Het Catharijneconvent, Utrecht, S. 8–25.
- Hoed, P. den (2014), „Het nationaal monument voor 1813 als meerduidig beeldverhaal“, in Haan I. de *et al.* (Hg.), *Een nieuwe staat. Het begin van het Koninkrijk der Nederlanden*. Amsterdam: Pormehteus/Bert Bakker, S. 348–361.
- Klijn, E., Meyden, H.G. van de (1984), „Partijstrijd in ceramiek. Herinneringen aan Patriotten en Prinsgezinden“, in Dijk E.A. van *et al.* (Hg.), *De Wekker van de Nederlandse Natie. Joan Derk van der Capellen, 1741–1784*. Zwolle: Waanders, S. 88–97.
- Rietbergen, P., Verschaffel, T. (2006), *Broedertwist. België en Nederland en de erfenis van 1830*. 's-Hertogenbosch/Leuven/Zwolle: Noordbrabants Museum/Stedelijk Museum Vander Kelen-Mertens/Waanders.

¹⁵ Klijn, E., Meyden, H.G. van de, „Partijstrijd in ceramiek. Herinneringen aan Patriotten en Prinsgezinden“, in: E.A. van Dijk *et al.* (red.), *De Wekker van de Nederlandse Natie. Joan Derk van der Capellen, 1741–1784*. Zwolle: Waanders, 1984, S. 88–97.

- Surel, J. (1989), „John Bull“, in Samuel, R. (Hg.), *Patriotism. The Making and Unmaking of British National Identity. Volume III. National Fictions*. London/New York: Routledge, S. 3–25.
- Werner, M. (1996) [1985¹], *Monuments and Maidens. The Allegory of the Female From*. London: Vintage.
- Winter, P.J. (1957), „De Hollandse Tuin“, *Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek*, 8, S. 101–105
- Wolde, L. van der (2020), *Nederlandse Maagd*. Zwolle: Walburg.

ABBILDUNGEN

- Abb. 1 – Agnes van den Bossche, *Kriegerische Fahne mit der Jungfrau und dem Löwen von Gent* (15. Jhd.) @ STAM-Stadsmuseum Gent (Objektnr. 00787); [bron: https://stamgent.be/nl_be/collectie/kunstwerken/00787]
- Abb. 2 – Lucas d’Heere, *Die Königin von Saba besucht Salomon* (Malerei, 1559) @ artinflanders.be (Abbildungsnr. 0010141000); [bron: <https://artinflanders.be/en/artwork/queen-saba-visits-salomo-27>]
- Abb. 3 – *Vergleich zwischen Orange und Alva, mit der Spanischen Furie im Hintergrund* (Gravur, ca. 1577) @ Rijksstudio/Rijksmuseum, Amsterdam; [bron: <https://www.rijksmuseum.nl/nl/collectie/RP-P-OB-79.021>]
- Abb. 4- *Wilhelm von Oranien rettet die Niederlande vor dem spanischen Seeungeheuer* (Gravur, ca. 1577) @ Rijksstudio/Rijksmuseum, Amsterdam, [bron: <https://www.rijksmuseum.nl/nl/collectie/RP-P-1944-1711>]
- Abb. 5 – *Der Wohlstand, den der Frieden den Niederlanden bringen wird* (Gravur, 1608) @ Rijksstudio/Rijksmuseum, Amsterdam [bron: [delpher.nl: de-voor-spoed-die-vrede-nederlanden-brengen-zal](https://delpher.nl:de-voor-spoed-die-vrede-nederlanden-brengen-zal)]
- Abb. 6 – Orangistische *Allegorie auf die Stellung Wilhelms III. als Retter des Vaterlandes* (Gravur, 1672) @ Rijksstudio/Rijksmuseum Amsterdam/commons.wikimedia.com
- Abb. 7 – Antiorangistische *Allegorie auf die Stellung Wilhelms III. als Retter des Vaterlandes*, (Gravur, 1672) @ Rijksstudio/Rijksmuseum, Amsterdam/commons.wikimedia.com

ZUM AUTOR

Dr. Roberto Dagnino ist Niederlandist und Kulturwissenschaftler. Seit 2015 leitet er die Abteilung für Niederlandistik der Universität de Strasbourg. Er promovierte 2013 an der Rijksuniversiteit Groningen über katholische Intellektuelle in Flandern und den Niederlanden im 19. Jahrhundert. Er forscht zur Religions- und Politikgeschichte der niederländischsprachigen Länder und zu europäischen Übersetzungsbeziehungen des niederländischen literarischen Feldes (v.a. Frankreich, Italien, Baskenland).

AUS DEN ANFÄNGEN DES INSTITUTS FÜR NIEDERRHEINISCHE KULTURGESCHICHTE UND REGIONALENTWICKLUNG (INKUR) VON DIETER GEUENICH

Im Dezember 1998 wurde das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung auf Beschluss des Senats und des Rektorats der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg als fächerübergreifendes „Zentralinstitut“ gegründet. Laut Satzung kam dem InKuR die Aufgabe zu, „die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Forschungen zur Kulturgeschichte und Regionalentwicklung des Rhein-Maas-Raumes diesseits und jenseits der deutsch-niederländischen Grenze von den Anfängen bis zur Gegenwart zu fördern, entsprechende Forschungsvorhaben durchzuführen, die diesbezüglichen Lehrangebote der beteiligten Dozentinnen und Dozenten zu koordinieren und den Wissenstransfer durch Vortragsveranstaltungen und Publikationen zu organisieren.“

Schon seit Beginn der 1990er Jahre wurden die Bemühungen um die Region der „Niederrheinlande“¹ von der Universität-Gesamthochschule und auch von der Stadt Duisburg gefördert und unterstützt. Die Hochschule war daran interessiert, für Studienanfänger vom Niederrhein attraktiv zu werden. Zugleich bemühte sich die Stadt, ihr Ruhrgebiets-Image zu verdrängen und sich als „Tor zum Niederrhein“ zu profilieren. In diesem Zusammenhang entstanden im Rahmen der deutsch-niederländischen Euregio Rhein-Maas-Nord linksrheinisch universitäre An-Institute, zunächst allerdings nur im technischen Bereich.

Ein bierseliger Abend, den der Duisburger Rektor (1986–1995) Gernot Born mit dem Xantener Bürgermeister (1984–1994) Alfred Melters in Xanten verbrachte, war, wie die beiden später erzählten, gewissermaßen die Initialzündung für das geisteswissenschaftliche Engagement der Hochschule am Niederrhein: Am 27. September 1990 wurde im Ratssaal der Stadt Xanten ein „Partnerschaftsvertrag über die Zusammenarbeit bei der Erforschung der Geschichte von Stift und Stadt Xanten“ geschlossen.

Beim Autor dieses Beitrags, der damals gerade auf die neu geschaffene Professur für Geschichte des Mittelalters an der Universität-Gesamthochschule Duisburg berufen worden war, fand Rektor Born die erforderliche Resonanz für das universitäre Engagement in Xanten, das sich für beide Seiten (für die Stadt und die Hochschule) als lohnend erwies: Das Stiftsarchiv der geschichtsträchtigen Stadt bot für Mediävisten ideale Bedingungen zum Quellenstudium, der Archäologische Park (APX) war für die Archäologen und Althistoriker interessant, und das Xantener Norberthaus

¹ Zum Terminus „Niederrheinlande“ vgl. Helmut Tervooren: „Der Niederrhein. Zur Entstehung eines Landschaftsnamens, in: Köln und die Niederrheinlande in ihren historischen Raumbeziehungen (15.–20. Jahrhundert), hrsg. von Dieter Geuenich (Mönchengladbach 2000), S. 9–27.



Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages am 27.09.1990 im Rathaussaal der Stadt Xanten (von links: Stadtdirektor Heinz Trauten, Bürgermeister Alfred Melters, Rektor Prof. Dr. Gernot Born, Dompropst Engelbert Lindlar.

gewährte Dozenten und Studierenden Räume und Unterkünfte für mehrtägige Seminare mit den Studierenden. So wurde die Domstadt am Niederrhein zu einem Ort vielseitiger wissenschaftlicher Kommunikation. Davon zeugen das gemeinsam konzipierte Nibelungenmuseum, regelmäßige Vortragsveranstaltungen in der Xantener Michaelskapelle sowie zahlreiche ortsbezogene Publikationen – darunter drei Bände zur fünfbandigen Xantener Stadtgeschichte.²

Das Vorbild der Kooperation der Universität mit der Stadt Xanten machte Schule, und schon bald folgten weitere „Partnerschaften“ dieser Art:

- mit der Stadt Emmerich, dem Emmericher Geschichtsverein und dem Dorfverschönerungsverein Elten (Kooperationsvertrag vom 7. Mai 1999),
- mit der Stadt Geldern, sieben weiteren Gemeinden und dem Geschichtsverein für Geldern und Umgegend (Vertrag „Bündnis für Geschichte“ vom 23. Juni 2004),

² Ingo Runde: *Xanten im frühen und hohen Mittelalter. Sagentradition – Stiftsgeschichte – Stadtwerdung*, Dissertation Duisburg 2001, Köln/Weimar/Wien 2003; Heike Hawicks: *Xanten im späten Mittelalter. Stift und Stadt im Spannungsfeld zwischen Köln und Kleve*, Dissertation Duisburg-Essen 2005, Köln/Weimar Wien 2007; Holger Schmenk: *Xanten im 19. Jahrhundert: Eine rheinische Stadt zwischen Tradition und Moderne*, Dissertation Duisburg-Essen 2007, Köln/Weimar/Wien 2008. – In den Jahren 1990 bis 2018 sind 61 sogenannte „gelbe Hefte“ der „Xantener Vorträge zur Geschichte des Niederrheins“ im Druck erschienen.



Die Kooperationsverträge (hier der Vertrag zwischen Neukirchen-Vluyn und der Universität Duisburg-Essen) wurden in feierlicher Form vom Rektor der Universität (mit Amtskette) und den Bürgermeistern der beteiligten Städte abgeschlossen.

- mit der Stadt und dem Museumsverein Neukirchen-Vluyn (Kooperationsvertrag vom 25. November 2005),
- mit der Stadt Wesel am 28. August 2007 (im Anschluss an den bereits am 09. Juni 2002 mit der Universität abgeschlossenen Vertrag über Zusammenarbeit im Bereich Technologie und Wirtschaftsförderung).

Da im universitären Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung nur Angehörige der Universität aktiv (mit Wahlrecht) mitwirken konnten, den erwähnten Kooperationspartnern vom Niederrhein sowie den Angehörigen anderer Universitäten (z. B. Düsseldorf, Bochum, Nijmegen) eine aktive Mitwirkung in diesem Gremium nur eingeschränkt möglich war, wurde der grenzüberschreitende Verein Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn (NAAN) gegründet. Die Mitglieder und der Vorstand dieser Akademie, die sich halbjährlich an verschiedenen Orten der Niederrheinlande zu Komitee-Sitzungen treffen, werden durch die Mitgliederversammlung gewählt. Außer den gewählten Mitgliedern gibt es auch Förder-

mitglieder, denen für einen jährlich zu entrichtenden Beitrag die Jahressgaben³ der NAAN (sowie die Ausgaben des Niederrhein-Magazins) zugesandt werden.

Um das Bild der beiden Institutionen, dem universitären Zentralinstitut In-KuR und der grenzüberschreitenden Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn (NAAN), zu vervollständigen, wäre es erforderlich, die zahlreichen Publikationen aufzuführen, die seit 1990 von beiden Institutionen herausgegeben wurden.⁴ Vor allem aber wären die zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu nennen, die seit 1990 kürzere oder längere Zeit im Institut für Kulturgeschichte und Regionalentwicklung und in der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn mitgewirkt haben, insbesondere die Nachfolgerinnen und Nachfolger in der Leitung der beiden Institutionen. Stellvertretend für alle sei Frau Professorin Dr. Irmgard Hantsche (Essen), Frau Simone Frank M.A. und Herrn Professor Dr. Guillaume van Gemert (Nijmegen) für ihr unermüdliches Engagement für die interdisziplinäre und grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Niederrhein gedankt.



Das Komitee der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn (NAAN) im Jahr 2007 mit dem damaligen Landrat des Kreises Viersen Peter Ottmann (Bildmitte)

³ Bislang sind jährlich 28 Jahressgaben erschienen (1996–2023); die 29. Jahressgabe (2024) befindet sich in Vorbereitung.

⁴ *Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas* (hrsg. von Horst Lademacher und Lina Schröder), Bände 1–31 (2000–2021); *Xantener Vorträge zur Geschichte des Niederrheins*, Hefte 1–61 (1990–2018); *Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur*, hrsg. vom Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung, Bände 1–12 (2010–2023). Hinzu kommen die Jahressgaben (s. Anm. 3) sowie das seit den 1990er-Jahren zweimal jährlich erscheinende Periodikum *Niederrhein-Magazin* (NAAN-Magazin).

NEUERE ENTWICKLUNGEN DES INKUR VON UTE K. BOONEN UND RALF-PETER FUCHS

Nach der Emeritierung von Dieter Geuenich wurden die weiteren Entwicklungen des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung zunächst von Jörg Engelbrecht geprägt. Er wurde 2005 auf die eingerichtete Professur für „Landesgeschichte der Rhein-Maas-Region“ der neuen Universität Duisburg-Essen berufen, die 2003 durch die Fusion der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und der Universität-Gesamthochschule Essen entstanden war. Engelbrecht übernahm die Bibliothek des InKuR in der Duisburger Geibelstraße und den Ansatz seines Vorgängers, Landesgeschichte in einer nationale Grenzen überschreitenden Weise zu lehren und zu erforschen. Zugleich war er aufgeschlossen gegenüber neueren, modernen Konzeptionen von Regionalität und Landeszugehörigkeit, wie seine „Landesgeschichte Nordrhein-Westfalens“, die bereits im Jahre 1994 publiziert worden war, zeigt. Es gelang ihm, das Dekanat für Geisteswissenschaften davon zu überzeugen, dass das InKuR für die Vernetzung der Universität innerhalb der sie umgebenden Region von herausragender Bedeutung war, so dass es ein eigenes Kustodiat zugesprochen bekam. Erste Kustodin wurde Simone Frank, die bereits unter Dieter Geuenich verdienstvoll als Mitarbeiterin im InKuR und im Vorstand der NAAN mitgewirkt hatte.

Nach dem Tod von Jörg Engelbrecht im Jahre 2012 übernahm Heinz Eickmans, Professor für Niederländische Sprache und Kultur, die Leitung des InKuR als auch der Niederrhein-Akademie / Academie Nederrijn (NAAN).

Nachdem Ralf-Peter Fuchs 2014 auf den Lehrstuhl für „Landesgeschichte der Rhein-Maas-Region“ berufen worden war, übernahm er als neuer Direktor des InKuR ebenfalls das Konzept einer deutsch-niederländisch geprägten Landesgeschichte und baute, in enger Zusammenarbeit mit Heinz Eickmans, die internationalen Verbindungen aus. Seit 2018 zeigt sich dies auch direkt in der Lehre. Damals wurde die erste „Werkstatt an der Grenze“ durchgeführt, ein Projekt mit gemeinsamen Lehrveranstaltungen deutscher und niederländischer Studierender in Kooperation der niederländischen Radboud Universität (Nimwegen) und der Hochschule Arnhem-Nijmegen (HAN) sowie der Hochschule Rhein-Waal und des InKuR der Universität Duisburg-Essen. Seit Luisa Röhrich als Nachfolgerin von Simone Frank im Kustodinnenamt tätig ist, wurden diese Tätigkeiten noch ausgebaut, indem etwa auch das internationale Projekt *Liberation Route* in derartige Lehrprojekte einbezogen wurde.

Eine weitere deutsch-niederländische Kooperation, an der das InKuR beteiligt war, war das Projekt *Nachbarsprache & buurcultuur*, das von 2017–2021 als wissenschaftlich begleitetes Schulaustauschprojekt von Interreg Deutschland-Niederland gefördert wurde. Im Rahmen der Kooperation zwischen der UDE, der RU in Nijmegen und der *euregio realschule* in Kranenburg wurden grenzüberschreitende Aus-

tausche zwischen Schülerinnen und Schülern, aber auch Lehrerinnen und Lehrern sowie Schulleitungen organisiert und durch ein Mentoring begleitet. Auf deutscher Seite wurde das Projekt von Ute K. Boonen (Niederlandistik) geleitet, die 2023 als Nachfolgerin von Ralf-Peter Fuchs zur Direktorin des InKuR gewählt wurde.

Im Hinblick auf die Vernetzung in der Region wurden zudem seit 2018 den sechs älteren Städtepartnerschaften des InKuR neue hinzugefügt, die in der Regel auf ein Jahr begrenzt sind: Dies sind die sogenannten Jahrespartnerschaften, von denen die erste mit der westfälischen Stadt Gelsenkirchen geschlossen wurde, die als Ertrag einen kleinen Forschungsband zur Geschichte von Schloss und Herrschaft Horst hervorgebracht hat.¹ Die zweite Jahrespartnerschaft mit der Stadt Moers wurde angesichts der engen Kooperation des InKuR-Mitglieds Gaby Herchert, Professorin im Institut für Germanistik, mit dem dortigen Grafschaftermuseum und anderen Institutionen in eine zeitlich unbegrenzte Partnerschaft umgewandelt. Während der dritten Jahrespartnerschaft des InKuR, nun mit der Stadt Mülheim an der Ruhr, wurden Lehrveranstaltungen zur Stadtgeschichte und zudem Vortragsveranstaltungen durchgeführt. Insgesamt erlaubt es das Konzept der Jahrespartnerschaften, das InKuR mit noch mehr interessierten Partnern in Verbindung zu bringen und zeitlich befristet auf konkrete Forschungsergebnisse, an deren Erarbeitung unter Umständen auch Studierende teilhaben können, hinzuarbeiten und so den Transfer in die Region zu erweitern.

Ebenfalls auf die Ausweitung des Wissenstransfers zielt die Neugestaltung der verschiedenen Reihen des InKuR, zu denen das *Niederrhein-Magazin* (herausgegeben von Ute K. Boonen und Ralf-Peter Fuchs), die Reihe *Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur* (herausgegeben von Ute K. Boonen, Ralf-Peter Fuchs und Luisa Röhrich) und seit 2023 die Reihe *Perspektiven des Regionalen* (herausgegeben von Ute K. Boonen und Bernhard Fisseni), gehören. Alle drei Publikationen erscheinen im Open Access (auf dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen DuEPublico und die beiden Reihen auch beim Aschendorff-Verlag).

Derzeit sind der Lehrstuhl für Landesgeschichte (mit neuer Denomination: Europäische Regionalgeschichte) und der Lehrstuhl für Niederlandistik noch nicht neu besetzt. Es besteht aber die begründete Hoffnung, dass dies in den kommenden Monaten geschieht und das InKuR dann seine erfolgreiche Arbeit fortführen kann.

¹ Adelskultur der Frühen Neuzeit in Westfalen und am Niederrhein am Beispiel der Herrschaft Horst im Emscherbruch. Ergebnisse der Jahrespartnerschaft 2018/2019 des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung der Universität Duisburg-Essen und des Museums Schloss Horst, Gelsenkirchen (= Horster Beiträge zur Geschichte und Kunstgeschichte 2). Gelsenkirchen 2021.

TAGUNGSBERICHT: MONTERBERG. GESCHICHTE DER BURG IN MITTELALTER UND FRÜHER NEUZEIT (KALKAR, 23. UND 24. NOVEMBER 2023)

VON JENS LIEVEN

Auf dem Monreberg unweit der Stadt Kalkar befand sich im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit eine Burg der Grafen und späteren Herzöge von Kleve, die hinsichtlich ihrer historischen Bedeutung anderen prominenten Burgen des klevischen Territoriums – wie etwa der Schwanenburg – zeitweise den Rang abgelaufen hat. Im Zentrum der Tagung, die unter dem Titel „Monterberg. Geschichte der Burg in Mittelalter und Früher Neuzeit“ am 23. und 24. November 2023 in Kalkar stattfand und durch den Verein Monterburg e.V. ausgerichtet wurde, stand nicht so sehr die Burg Monterberg als fortifikatorische Anlage. Ebenfalls nicht im Vordergrund standen ihre Topographie und ihre äußeren Erscheinungsformen, sondern vielmehr ihre zahlreichen unterschiedlichen Funktionen, für die sie im Lauf des Mittelalters und der Frühen Neuzeit in Anspruch genommen worden ist. Ziel der Tagung war es, die zahlreichen funktionalen Aspekte der Burggeschichte in vergleichender Perspektive sowie im Kontext größerer historischer Zusammenhänge zu untersuchen und einzuordnen, wobei ausgewiesene Vertreter:innen der Bauforschung ebenso zu Wort gekommen sind wie solche der Geschichtswissenschaften und der Archäologie.

Nach den Grußworten der Kalkarer Bürgermeisterin Britta Schulz und des Vorsitzenden des Vereins Monterburg e.V., Carsten van Dornick, führte Jens Lieven in die Tagungsthematik ein. Anschließend kamen die Referent:innen zu Wort. Marion Brüggler vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege in Xanten machte mit ihrem Vortrag *Der Monreberg und sein Umfeld aus archäologischer Sicht* den Anfang und beleuchtete neben den naturräumlichen Gegebenheiten die frühe Siedlungsgeschichte des Monrebergs. Ihr Hauptaugenmerk richtete sie dabei auf die Römerzeit mit dem Alenkastell Burginatum und einem römischen Umgangstempel, welcher der germanischen Kriegsgöttin Vagdavercustis geweiht war. In seinem Vortrag *Munnam castellum aggere et turribus edicius extulit... Alpertus von Metz und die Burg Monterberg im 11. Jahrhundert* nahm sodann Thorsten Fischer (Universität Tübingen) den historischen Erstbeleg einer mittelalterlichen Befestigungsanlage auf dem Monreberg in den Blick und ordnete diesen in den historischen Kontext ein. In diesem Zusammenhang machte er auf die Verteilungskämpfe des regionalen Adels zu Beginn des 11. Jahrhunderts aufmerksam und stellte den Erstbeleg in den Kontext der Auseinandersetzungen des Grafen Balderich und der Adela von Elten mit Wichmann von Vreden um die Praefektur im Hattuariergau. Den Abendvortrag übernahm Reinhard Friedrich (Europäisches Burgeninstitut), der einen Überblick über die Entwicklung der Burgenlandschaft am Niederrhein vom 10. bis in das 14. Jahrhundert gab. Die größeren Entwicklungslinien zeichnete auch Julian Krause (vormals Aschendorff Verlag, Münster) nach und setzte sich in seinem Vortrag mit dem

Titel *Die Grafen von Kleve und ihre Landesherrschaft. Entwicklungslinien vom 12. bis zum 14. Jahrhundert* mit der territorialen Verdichtung von Herrschaft durch die Grafen von Kleve auseinander. Daran knüpfte Manuel Hagemann (LVR-Archiv- und Fortbildungszentrum Brauweiler) mit dem Vortrag *Monterberg als klevische Landesburg im Vergleich* an, indem er die Burg Monterberg als Baustein klevischer Territorialpolitik interpretierte, ihre Nutzung in den Kontext der klevischen Burgenpolitik stellte und als bevorzugten Aufenthaltsort der Grafen von Kleve im 13. und 14. Jahrhundert nachwies. Jens Lieven (Ruhr-Universität Bochum) nahm dagegen in seinem Vortrag *Herrschaft und Gebet. Die Gründung des Stifts Monterberg* die Nutzung der Burg als geplantes Residenzstift sowie auch als Memorialstätte des Klever Grafenhauses in den Blick und zeichnete die (territorial-)politisch motivierte Gründung und Ausstattung des Stifts auf Monterberg durch Dietrich VII./IX. von Kleve nach. Den Schlusspunkt der Tagung setzten sodann Anne-Katrin Kunde (Freie Universität Berlin) mit ihrem Vortrag *Monterberg als Witwensitz im 14. und 15. Jahrhundert* und Ralf-Peter Fuchs (Universität Duisburg-Essen), der unter dem Titel *Monterberg und andere Aufenthaltsorte des jülich-klevischen Hofes unter den Herzögen Johann III. und Wilhelm V.* die Burg im Kontext mobiler Herrschaftspraxis untersuchte.

Die ebenso vielseitigen wie qualitativ überzeugenden Referate, die auf große Resonanz einer gut besuchten Tagung stießen, sollen – ergänzt um weitere Beiträge etwa zur Forschungsgeschichte und zur Geschichte Monterbergs im 17. Jahrhundert – im Rahmen eines Tagungsbandes veröffentlicht werden, mit dessen Erscheinen Ende 2024 zu rechnen ist.

„ALTE NACHBARN, NEUES HAUS?“

VON ARNO BARTH

Unter diesem Motto widmeten Studierende der Niederlandistik und der Geschichtswissenschaft sich im Wintersemester 2023/24 der regionalen, grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden.

Hierbei stand zunächst ein Blick auf die historischen Territorien und sprach- beziehungsweise dialektgeschichtlichen Entwicklungen in der Rhein-Maas-Region an. Bereits hier wurden die engen kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen jenseits der heutigen Grenzen deutlich. Dieser Eindruck verstärkte sich in einer gemeinsamen Exkursion zum LVR-Niederrheinmuseum Wesel, um dort durch die „Deutsch-Niederländische Geschichte am Rhein von 1800 bis 2000“ – so der Titel der Sonderausstellung – geführt zu werden.

Weiter ging es mit der Entstehungsgeschichte und Gegenwart der heutigen Euregios, wie die Zusammenschlüsse verschiedener Gebietskörperschaften über die Grenze(n) hinweg genannt werden; sie führen alle diese Bezeichnung im Namen. Den Anfang machte hier die historisch erste Euregio im Raum Enschede-Gronau, mit besonderer Würdigung der Rolle Alfred Mozers bei deren Entstehung und Entwicklung. Die näher zur UDE liegenden Euregios Rhein-Maas-Nord und Rhein-Waal wurden anschließend betrachtet, letztere umfasst auch die Stadt Duisburg selbst. Die Euregio Rhein-Waal durften wir in Person der stellvertretenden Geschäftsführerin Heidi de Ruiter persönlich im Seminar begrüßen und Einblicke aus erster Hand erhalten, unter anderem welche Rolle das „Kleverländische“ im Arbeitsalltag des Teams heute noch spielt. Als besonders interessant, aber auch komplex, erwies sich schließlich der Blick in die Euregio Maas-Rhein. Rund um die Städte Aachen, Lüttich und Maastricht finden sich hier drei Staaten und ebenso viele Sprachgruppen zusammen, wobei im belgischen Teil der Euregio alle drei Sprachen gesprochen werden. Durch die Provinzen Belgisch-Limburg und Lüttich sind hier die Deutschsprachige, Französische und Niederländische Sprachgemeinschaft sowie mit Flandern und der Wallonie auch zwei der drei Regionen des belgischen Staates vertreten.

Jenseits hiesiger Details zeigten sich große Gemeinsamkeiten der Euregios: die Strategie, die wirtschaftliche und infrastrukturelle Randlage zu überwinden und zu einer Brücke zwischen den dicht besiedelten Regionen Randstad und Ruhrgebiet zu werden; aber auch der vor Ort tief empfundene Wunsch, eine als unnatürlich empfundene Trennung von den direkten Nachbarn zu überwinden und alte Gemeinsamkeiten wieder aufleben zu lassen.

**TAGUNGSBERICHT: STADTRÄUME IN DER „ZWISCHENKRIEGSZEIT“ IN EUROPA UND
LRE FORUMS KONFERENZ 2023 THE COMPLEX LEGACY OF WWII PERSECUTION:
REFLECTIONS ON JUSTICE AND REMEMBRANCE**
VON LUISA RÖHRICH

Anfang des Jahres fanden gleich zwei Tagungen statt, die sich mit dem Thema Krieg und Frieden im internationalen Kontext beschäftigten. Die Multiplikatoren-Veranstaltung *StadtRäume in der „Zwischenkriegszeit“* machte hierbei am 29. Januar 2024 den Anfang. Das von Erasmus+ geförderte internationale Projekt *StadtRäume* verbindet acht Städte in Europa, wobei sich unterschiedliche Institutionen der Partnerstädte mit der jeweiligen Lokalgeschichte in der Zwischenkriegszeit – also zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg – beschäftigen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden auf unterschiedlichem Wege der interessierten Öffentlichkeit zugänglich

gemacht. Eine dieser Zugriffsmöglichkeiten ist die Online-Plattform *YouTube*, die am 29. Januar besondere Beachtung fand. Im Rahmen der Veranstaltungen wurden die *Film Kits* der verschiedenen Partnerstädte vorgestellt, die Einblicke in die Lokalgeschichte der Regionen geben. Im Anschluss bestand die Möglichkeit, sich in einem informellen Rahmen über Möglichkeiten, das Projekt noch zu erweitern und auszubauen, auszutauschen.

Im darauffolgenden Monat fand in Aachen das *Liberation Route Europe Forum* statt, im Rahmen dessen am 27. Februar die Konferenz *The Complex Legacy of WWII Persecution: Reflections on Justice and Remembrance* (‘Das komplexe Erbe der Verfolgungen des Zweiten Weltkriegs: Reflektionen über Gerechtigkeit und Gedenken’) stattfand. Im Rahmen dieser Tagung wurden verschiedene kurze Vorträge zu unterschiedlichen Themen des Zweiten Weltkriegs gehalten. Unter anderem wurde über den Umgang mit Kunstraub und dem Wunsch der Angehörigen, die gestohlenen Kunstwerke zurückzuerhalten, gesprochen. Auch über die Schwierigkeit, die unterschiedlichen nationalen Erinnerungskulturen Europas auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, wurde diskutiert. Abgerundet wurde die Tagung mit einem Vortrag der Zeitzeugin Mala Tribich, die emotionale und persönliche Einblicke in ihre dramatische Kindheit und Jugend während des Zweiten Weltkriegs und ihre unglaubliche Lebensgeschichte gab. Das nächste *Liberation Route Forum* wird im März 2025 in Polen stattfinden.

Beide Tagungen beschäftigten sich intensiv mit den Herausforderungen, aber auch den Möglichkeiten, die eine grenzübergreifende Geschichtsvermittlung mit sich bringt, und lieferten einen wichtigen Beitrag zum Austausch der verschiedenen beteiligten Einrichtungen.

BERICHT: TAGUNG DEUTSCHER UND NIEDERLÄNDISCHER GESCHICHTSVEREINE IM MUSEUM SCHLOSS RHEYDT: „OVER DE GRENS/ÜBER DIE GRENZE“

VON RALF-PETER FUCHS

Unter der Federführung der „Stichting Peel-Maas-Niers“ trafen sich am 8. Juni 2024 Mitglieder von 15 Geschichtsvereinen aus den Niederlanden und aus Deutschland im Museum Schloss Rheydt. Auf der gemeinsamen Tagung „Over de Grens/Über die Grenze“ ging es darum, sich näher kennenzulernen, sich gegenseitig über Aktivitäten zu informieren und über Probleme und Zukunftsfragen zu sprechen. Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn (NAAN) war als Kooperationspartner genauso eingebunden wie das gastgebende Museum.

Dr. Karlheinz Wiegmann, Museumsdirektor des Städtischen Museums Schloss Rheydt, und Dr. Wolfgang Löhr, Vorsitzender der Stichting Peel-Maas-Niers, begrüß-

ten zunächst die Gäste. Drei Impulsvorträge von Dr. Jacques van Rensch (ehemaliger Rijksarchivaris in Maastricht), Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs (NAAN) und Prof. Dr. Dr. Helge Kleifeld (Stadtarchivar von Mönchengladbach) folgten. Anschließend stellten die Anwesenden ihre Geschichtsvereine innerhalb von drei Minuten kurz vor. Zu intensiveren Gesprächen kam es anschließend mittels Speed-Dates. Ziel war es, weitere grenzüberschreitende Kontakte und Initiativen dabei entstehen zu lassen.

Ebenfalls am 8. Juni 2024 erschien die vierte aktualisierte Auflage der sehr erfolgreichen Publikation „Over de Grens / Über die Grenze“ von Dr. Ragdy van der Hoek aus Venlo, der ebenfalls anwesend war. Van der Hoek ist bekannt für seine Vorträge im deutsch-niederländischen Grenzgebiet, wobei er humorvoll über die gemeinsame Geschichte der Region berichtet und darüber, wie man sich gegenseitig wahrnimmt.

Die Tagung wurde von der Euregio Rhein-Maas-Nord gefördert und von weiteren Vereinen und Gemeinden aus der Region unterstützt. Ein ausführlicher Bericht wird im nächsten Niederrhein-Magazin erscheinen.

TAGUNGSBERICHT: FRIEDEN WILL GELERNT SEIN – FRIEDENSCHLÜSSE UND KRIEGSFOLGEN

VON LUISA RÖHRICH

Am 6. März 2024 fand im Dietrich-Keuning Haus in Dortmund die Tagung *Frieden will gelernt sein – Friedensschlüsse und Kriegsfolgen* statt. Das Thema war aktueller denn je in Anbetracht des völkerrechtswidrigen Angriffs Russlands auf die Ukraine sowie der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Israel und der Hamas, so dass die Teilnehmenden sich rege austauschten und beteiligten.

Die Tagung, die sich in erster Linie an Lehrkräfte und Personen im Bildungswesen richtete, beschäftigte sich mit den Fragen, wie Krieg und Gewalt überhaupt mit Kindern und Jugendlichen thematisiert werden können und welche Orte sich hierzu in welcher Form eignen könnten. Veranstaltet wurde die Tagung von Bildungspartner NRW in Kooperation mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Neben einem Keynote-Vortrag von Prof. Dr. Michele Barricelli von der Ludwig-Maximilian-Universität München und einer Podiumsdiskussion mit Lehrkräften und Vertreter:innen von außerschulischen Lernorten wurde am Nachmittag die Möglichkeit geboten, an unterschiedlichen Workshops teilzunehmen. Hier konnten sich die Teilnehmenden unter anderem mit der Archivarbeit als Mittel der Wissensvermittlung auseinandersetzen, wobei auch zwei niederländische außerschulische Lernorte vertreten waren, nämlich das Vrijheidsmuseum Groesbeek und die deutsche Kriegsgräberstätte Ysselsteyn. Im Workshop des Vrijheidsmuseum stellte der ehemalige

Direktor des Museums, Wiel Lenders, das Konzept des Vrijheidsmuseum vor. Hier konnten Interessierte Einblicke bekommen in die Herausforderungen, aber auch die Bereicherungen, die die Zusammenarbeit eines internationalen Teams zur Erstellung eines Museumskonzepts mit sich bringt. Darüber hinaus wurden Einblicke in die Ausstellung gegeben, sodass die Anwesenden sich ein Bild vom Ergebnis dieses internationalen Projekts machen konnten. Auch der bildungspädagogische Ansatz wurde beleuchtet.

Die deutsche Kriegsgräberstätte Ysselsteyn wurde durch den Mitarbeiter Jan Heemels vertreten. Während des interaktiven Workshops arbeiteten die Teilnehmenden in Kleingruppen zusammen. Anhand von Materialsammlungen zu auf der Kriegsgräberstätte begrabenen Personen wurden in Kleingruppen Poster erstellt, die im Anschluss den Workshopeteilnehmenden vorgestellt wurden. Durch die Individualisierung der Toten wurde vor Augen geführt, dass sich hinter den beinahe 32.000 Toten, die auf Ysselsteyn begraben liegen, einzelne Persönlichkeiten verbergen, die aus unterschiedlichsten Gründen in den Krieg verwickelt wurden und in ihre (Täter-)Positionen fanden. Durch solche Bildungsprojekte möchte die Kriegsgräberstätte Ysselsteyn deutlich machen, welche unterschiedliche Beweggründe Menschen motivierten, sich der deutschen Besatzungsmacht in den Niederlanden anzuschließen. Durch diese Aufklärungsarbeit hofft die Kriegsgräberstätte, (junge) Menschen für gesellschaftliche Entwicklungen sensibilisieren zu können und politische Aufklärung zu leisten.

Die Tagung wurde durch eine Fragerunde mit Schüler:innen abgerundet, in der die jungen Menschen von den Erfahrungen des Tages berichteten und selbst Anregungen gaben, was sie motivieren könnte, sich mit dem schwierigen Thema Krieg und Gewalt auseinanderzusetzen, um gemeinsam für Freiheit und Frieden einzustehen. Außerschulische Lernorte wurden hierbei offensichtlich als besonders geeignet wahrgenommen.

DER NIEDERLÄNDISCHE DICHTER HERMAN GORTER IN ESSEN

VON UTE K. BOONEN

Auf dem Campus Welterbe Zeche Zollverein fand am 25. April 2024 ein Symposium zum niederländischen Schriftsteller und Lyriker Herman Gorter (1864–1927) statt: *Herman Gorter – poëzie duits/nederlands*.

Gorter ist in den Niederlanden wegen seiner Dichtung bekannt, aber auch wegen seines politischen Engagements; so ist er Mitbegründer der kommunistischen *Sociaal-Democratische Partij* in den Niederlanden, der späteren CPN (*Communistische Partij van Nederland*).

Studierende des Fachbereichs Gestaltung der Folkwang-Universität der Künste haben im Wintersemester 2023/2024 verschiedene Gedichte von Herman Gorter, insbesondere aus seinem Frühwerk, in deutscher und niederländischer Fassung ins Bild gesetzt, das heißt typografisch gestaltet, und so jedem Text eine kunstvolle haptische Form gebracht. Die Übersetzung der Gedichte hatte Ralf de Jong, Professor für Typografie an der Folkwang Universität der Künste gemeinsam mit Ben van Melick und Ines Sijben übernommen. Zentrale Themen für die Studierenden waren bei der Erarbeitung der Einzelhefte die Formfindung und Realisation im Handsatz bzw. in der Buchbinderei des Fachbereichs.

Zum Abschluss des Gorter-Projekts fand im April ein Symposium rund um den niederländischen Autor und die typographischen Kunstwerke der Studierenden statt, das von vier Vorträgen eingerahmt wurde:

Zum Abschluss des Gorter-Projekts fand im April ein Symposium rund um den niederländischen Autor und die typographischen Kunstwerke der Studierenden statt, das von vier Vorträgen eingerahmt wurde:

- Dr. Ben van Melick: Herman Gorter und sein Platz in der niederländischen Lyrik
- Prof. Dr. Ute K. Boonen (UDE): Kultur und Sprache der Rhein-Maas-Region
- Ulrike Schrimpf: Sprache, Form und Dichtung
- Piet Gerards: Büchermachen in den Niederlanden

Die vier thematisch, disziplinär und perspektivisch sehr unterschiedlichen Vorträgen umfassten die typografischen Kunstwerke auf unterschiedliche Weise.

Der Literaturwissenschaftler, Rezensent und Herausgeber Ben van Melick gab eine kurze Einführung in das Werk Herman Gorters im Kontext der niederländischen Lyrik des frühen 20. Jahrhunderts und verglich dabei auch die deutsche und niederländische Perspektive auf den Dichter. In den Niederlanden wurde der Beginn seines Gedichts *Mei* („Mai“), – ein neuer Frühling und ein neuer Klang – ein geflügeltes Wort im Niederländischen:



Een nieuwe lente en een nieuw geluid
Ik wil dat dit lied klinkt als het gefluit

Ein neuer Frühling und ein neuer Klang
Ich will, dass dieses Lied klingt wie das
Geflöte,

Dat ik vaak hoorde voor een zomernacht,
In een oud stadje, langs de watergracht

Das ich oft vor einer Sommernacht hörte
In einer kleinen Stadt, entlang der
Wassergracht

Die Sprachwissenschaftlerin und Niederlandistin Ute K. Boonen stellte in ihrem Vortrag zum einen historisch-linguistisch Bezüge zwischen Deutsch und Niederländisch her, und betonte zum anderen die sprachliche, geographische und kulturelle Nähe zwischen Deutschland und den Niederlanden, insbesondere im Rhein-Maas-Raum.

Im dritten Vortrag nahm die Autorin Ulrike Schrimpf das Publikum mit auf eine persönliche Reise in die Literaturwissenschaft und Schriftstellerei und trug sehr bewegt ein noch unveröffentlichtes Gedicht aus dem Zyklus *Engramme* vor. Schrimpf hat hier neun Gedichte zu Artefakten aus den Beständen des Arolsen Archives verfasst, dem internationalen Zentrum zur Nazi-Verfolgung und der zentralen Sammelstelle für Artefakte aus den Konzentrationslagern in ganz Deutschland. Mit der Visualisierung dieser *Engramme* von Schrimpf werden sich die Studierenden der Folkwang-Universität im laufenden Sommersemester auseinandersetzen.

Den Abschluss bildete ein Bildvortrag zur Text- und Buchkultur in den Niederlanden des niederländischen Grafikdesigners und

Typographen Piet Gerards, der einer der bedeutendsten niederländischen Buchgestalter des 20. Jahrhunderts ist. Er präsentierte den Studierenden eine eindrucksvolle Reihe seiner Buchgestaltungen und berichtete aus seiner Vergangenheit als Verleger (Gerards & Schröder Maastricht, Plantage Leiden, und Huis Clos) sowie aus der Perspektive des Buchdesigners, der über Jahrzehnte zahlreiche Gedichtbände und literarische Bücher (z.B. für Louis Paul Boon oder Gerard Reve) gestaltet hat.

Das Symposium wurde ganz Niederländisch mit einem *borrel* und *hapjes* abgerundet.

„Manchmal will Text nur informieren. Ein anderes Mal will er sich in Szene setzen – um den Leser zu irritieren, zu schockieren oder zu manipulieren: Das hängt ganz von seinem Charakter ab. Typografie gestaltet den Weg vom Text zum Leser.“

BERUFSPRAXISTAG FÜR NIEDERLANDIST:INNEN AN DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN

VON PIA AWATER & KAREN WALLRICH

In der ersten Vorlesungswoche des Sommersemesters 2024 organisierte die Abteilung Niederlandistik der Universität Duisburg-Essen einen Berufspraxistag für alle interessierten Fachstudierenden, um ihnen die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten mit einem geisteswissenschaftlichen BA-/MA-Abschluss in Niederlandistik aufzuzeigen.

Für diesen Nachmittag wurden Sprecher:innen aus verschiedenen beruflichen Sparten eingeladen, um von ihren Erfahrungen in der Arbeitswelt nach einem geisteswissenschaftlichen Studium zu berichten.

Nach der Begrüßung durch die Organisator:innen wurde der Berufspraxistag von Dr. Gerd Busse eingeleitet, der im Sommersemester 2022 als Gastdozent zum literarischen Übersetzen für die Niederlandistik an der UDE tätig war. Gerd Busse ist einer der renommiertesten Übersetzer Niederländisch-Deutsch und hat unter anderem den sieben Bände umfassenden Romanzyklus *Het bureau* von J.J. Voskuil ins Deutsche übertragen (*Das Büro*). Im Online-Interview mit Pia Awater berichtete Gerd Busse von seinem persönlichen Werdegang und verwies auf die beruflichen Perspektiven im Lektoratswesen, als Übersetzer sowie im Kulturvermittlungsbereich. Durch seine einschlägigen Erfahrungen im deutsch-niederländischen Berufsfeld konnte er den Studierenden auch konkrete Hinweise und Tipps zu den beruflichen Möglichkeiten als Geisteswissenschaftler:innen im Allgemeinen und konkret als Niederlandist:innen geben.

Ebenfalls online zugeschaltet wurde Hanna-Lina Hohendahl MA, Absolventin der UDE im Bereich Niederlandistik und Anglistik. Sie berichtete von ihrem Studium an der UDE und von ihren Berufserfahrungen in der schulischen Lehre als Quereinsteigerin unmittelbar nach ihrem Studium sowie von ihrer jetzigen Tätigkeit im *Facility Management* und Kundendienst einer internationalen Firma im grenzüberschreitenden, deutsch-niederländischen Bereich.

Daran anschließend übernahmen Karen Wallrich BA und Pia Awater MA, beide Mitarbeiterinnen der Abteilung für Niederlandistik, und sprachen über Wege in die Wissenschaft sowie in die Erwachsenenbildung im Fremdsprachenbereich, auch ohne Lehramtsausbildung.

Vor Ort berichtete dann Carolin Aldick MA, Absolventin der UDE in den Fächern Niederlandistik und Anglistik, von ihrer Tätigkeit als *Customer Service Representative BeNeLux* bei einer international agierenden Firma, über ihren Berufseinstieg sowie über Aufgaben und Weiterbildungsmöglichkeiten in diesem Berufszweig. Zugleich bewarb sie die Möglichkeit eines studienbegleitenden Praktikums in dieser Firma.

Ebenfalls nach Essen gereist war Sunna Henkel, Vertreterin der deutsch-niederländischen Handelskammer (DNHK) in Den Haag, die von ihrem persönlichen Werdegang und ihren Erfahrungen mit einem geisteswissenschaftlichen Studium erzählte und die Studierenden anschaulich über Praktikumsplätze und Karrieremöglichkeiten bei der DNHK in den Niederlanden informierte.

Aberundet wurde der Berufspraxistag von einer allgemeinen Präsentation von Karen Wallrich, in der sie allgemein Möglichkeiten, Wegen, Chancen und Herausforderungen nach dem Universitätsabschluss darstellte – mit wertvollen Hinweisen zu Praktika und Jobbörsen.

Die Veranstaltung ging nach dem offiziellen Teil über in einen gemeinsamen ‚culturele avond‘ mit Spielen und Snacks, bei dem die Studierenden zudem die Gelegenheit hatten, mit Kommiliton:innen, Referent:innen und Dozentinnen in anregender Umgebung in weiteren Austausch zu kommen.

Aufgrund der überaus positiven Resonanz plant das Niederlandistik-Team, auch im kommenden Jahr wieder einen Berufspraxistag zu organisieren.

**DIE WERKSTATT AN DER GRENZE 2024:
TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT UNTER DEM MOTTO „EUROPA“,
DIESES JAHR AN DER RADBOUD UNIVERSITÄT NIJMEGEN
VON ALISA AUGUSTIN UND TOM JANSSEN**

Für Niederlandistik-Studierende der Universität Duisburg-Essen gab es vom 13. bis 15. Mai die Möglichkeit, an der dieses Jahr in Nijmegen stattfindenden Summer-school *Werkstatt an der Grenze*, kurz WadG, teilzunehmen und sich dort mit Studierenden der Hochschule Rhein-Waal, der Universität Münster, der Hochschule von Arnhem und Nijmegen und der Radboud Universität zu vernetzen. Kurz vor Beginn des Europawahlkampfes begann die Zusammenarbeit in deutsch-niederländischen Projektgruppen, passend zum diesjährigen Motto „Europa“. Auch die Studienrichtungen waren bunt durchmischt, sodass sowohl über den nationalen als auch den fachlichen Tellerrand hinausgeblickt wurde.

Neben zahlreichen interaktiven Vorträgen wie „Hoe democratisch is de EU?“ oder „Selbstbild, Fremdbild und Bild der EU“, nahmen die Studierenden an einem Workshop von Wil Willemsen teil, der für die EU Schulen besucht. Zudem gab Volt-Spitzenkandidatin Rebekka Müller ein Interview und stand für kritische Fragen bereit. Ein weiteres Highlight der WadG: das Dozent:innen-Studierenden-Verhältnis von eins zu vier. Dadurch erhielten die Projektgruppen intensives Feedback zu ihren Forschungsfragen. Hingearbeitet wurde auch dieses Jahr auf eine Präsentation am letzten

Tag der Präsenzphase in Nijmegen. Themen waren unter anderem die Darstellung der EU in deutschen und niederländischen Schulbüchern und die deutsch-niederländische Erinnerungskultur am Beispiel des Soldatenfriedhofs Ysselsteyn. Dabei anwesend waren einige Sponsoren der WadG. Die Taalunie wurde durch Hellmuth van Berlo vertreten, und auch die niederländische Generalkonsulin Hannah Andrea Tijmes sprach mit den Studierenden vor Ort. Gearbeitet wurde in Seminarräumen der Radboud Universität, wo auch für ausreichend Lunch- und Kaffeepausen gesorgt wurde. Organisiert wurden *broodjes met pindakaas* und das vielseitige Programm von Laura Brinkhorst, Dozentin am Historischen Institut der Radboud. Aus Essen kam Unterstützung von Luisa Röhrich und Karen Wallrich, die die Exkursion begleiteten.

Für die Essener Niederlandist:innen ergänzte die WadG das Landeskunde-Modul, daher durfte auch die Erkundung der Stadt und der niederländischen Kultur nicht zu kurz kommen. Eine Stadttour beleuchtete die Geschichte und Must-Sees von Nijmegen, und auch abseits des Programms kam es zu regem (Sprach-)Austausch unter den Studierenden. Wer internationale Kontakte knüpfen und sich mit Studierenden von anderen Universitäten vernetzen möchte, ist bei der WadG auf jeden Fall richtig. Nach dem dreitägigen Besuch in Nijmegen wird dieser Kontakt noch einmal aufgenommen. Die Studierenden werden im August als krönenden Abschluss der Summerschool einen Ausflug nach Brüssel unternehmen, wo sie das EU-Parlament besuchen und europäische Politik hautnah erleben können.

BÜCHERSPIEGEL

REGIONAL- UND ORTSGESCHICHTE

📖 Recha Allgaier-Honal, Niclas Esser, Christine Feld, Felicitas Jobs, Julia Krämer-Riedel, Max Plassmann: *Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde* (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 113), Köln 2024, 102 S., 15,00 €, ISBN 978-3-928-90758-3

📖 Carola Goihl-Smuzcinski: *Sozialer Aufstieg in der spätmittelalterlichen Stadt. Eine Analyse gesellschaftlicher Mobilität in der Kölner Stadtgesellschaft des 14. Jahrhunderts* (Rheinisches Archiv 165), Köln 2024, 324 S., 50,00 €, ISBN 978-3-412-52971-0

📖 Norbert Grimbach: *Verloren und wiedergefunden. Archäologische Funde aus Dormagen am Limes von der frühen Eisenzeit bis zur Herrschaft der Franken* (Veröffentlichungen des Kreisheimatbundes Neuss e.V. 21), Oppenheim am Rhein 2024, 280 S., 25,00 €, ISBN 978-3-961-76257-6

📖 Heimatverein Holzheim 1994 e. V. (Hg.): *Holzheimer Urkundenbuch, Teil 1: von 793 bis ca. 1660 (1783). Quellen zur Geschichte des Kirchspiels Holzheim an der Erft, seiner Dörfer und Bewohner*, Neuss-Holzheim 2024, 821 S.

- 📖 Bernd Franco Hoffmann: *Die Rheinische Eisenbahngesellschaft. Geschichte und Gegenwart in faszinierenden Bildern*, Tübingen 2024, 153 S., 29,99 €, ISBN 978-3-963-03463-3
- 📖 Harald Horst (Hg.): *Mittelalterliche Handschriften der Kölner Dombibliothek. Neuntes Symposion der Diözesan- und Dombibliothek Köln zu den Dom-Manuskripten (25 und 26. November 2022)* (Libelli Rhenani 85), Köln 2024, 354 S., 25,00 €, ISBN 978-3-939-16094-6
- 📖 Hildegard Jakobs, Benedikt Mauer, Anna Schlieck, Immo Schatzschneider: *Brandgefährlich. Die Düsseldorfer Feuerwehr 1933–1945*, Düsseldorf 2024, 80 S., 10,00 €, ISBN 978-3-946-59543-4
- 📖 Markus Jansen: *Die Stadt der Ritter. Kriegerische Habitusformen der Elite der spätmittelalterlichen Stadt Köln* (Stadt und Gesellschaft 11), Köln 2024, 571 S., 75,00 €, ISBN 978-3-412-52941-3
- 📖 Peter Stegt, Peter Schulenberg, Gaby Schulenberg: *870 – Gerrich sucht ein Heim. Die Gründung Gerresheims*, Mönchengladbach/Düsseldorf 2024, 80 S., 11,95 €, ISBN 978-3-000-54949-6
- 📖 Claudia Wendels: *Eheschließungen in Köln während der französischen Zeit. Auswertung und tabellarische Wiedergabe aller Heiratsurkunden von September 1798 bis Januar 1814*, Köln 2024, 4 Bde., 1914 S., 39,00 €, ISBN 978-3-000-77763-9

KULTUR- UND KUNSTGESCHICHTE

- 📖 Leonie Becks: *Elisabeth Treskow 1898–1992. Goldschmiedin in Köln. Ausstellung in der Kölner Domschatzkammer, 20. April bis 25. August 2024*, Köln 2024, 57 S., 10,00 €, ISBN 978-3-982-35827-7
- 📖 Freundeskreis Museum Kurhaus und Koekkoek-Haus Kleve e.V. (Hg.): *Schönheit und Verzückung. Jan Baegert und die Malerei des Mittelalters* (Schriftenreihe Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung 90), Kleve 2024, 256 S., 38,90 €, ISBN 978-3-934-93596-9
- 📖 Jörg U. Lensing/Jens Prüss (Hg.): *Die Bretter, die die Stadt bedeuten. 50 Jahre freie darstellende Künste in Düsseldorf*, Düsseldorf 2024, 335 S., 29,90 €, ISBN 978-3-770-02617-3
- 📖 Gerd Ludwig/Frank Mehring: *Beuys Land*, Baden 2024, 112 S., 49,90 €, ISBN 978-3-903101-99-9
- 📖 Julia Noll: *Zwischen Selbstdarstellung und Seelenrettung. Glasmalerei und ihre Stifter in Köln im 14. bis 16. Jahrhundert* (Studien und Texte zur Geistes- und Sozialgeschichte des Mittelalters 15), Affalterbach 2024, 334 S., 59,00 €, ISBN 978-3-939-02035-6
- 📖 Markus Schwering: *Kölner Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart* (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins e.V. 52), Köln 2024, 491 S., 49,00 €, ISBN 978-3-412-52976-5
- 📖 Walter Smerling / Jutta Stolle (Hg.): *Die Sammlung Haniel. Der eigene Weg*, Köln 2024, 216 S., 35,00 €, ISBN 978-3-86832-770-0

📖 Vanessa Sondermann (Hg.): *Walter Kaesbach und die Kunstakademie Düsseldorf*, Berlin 2024, 309 S., 44,00 €, ISBN 978-3-422-80203-2

📖 Verein Freunde des Museums St. Laurentius e.V. (Hg.): *Im Schein des Unscheinbaren: Werner Kreuzhage 1904–1989. Sonderausstellung vom 5. Mai bis zum 6. Oktober 2024 im Museum St. Laurentius, Duisburg-Rheinhausen-Eisenbahnsiedlung* (Schriftenreihe des Museums St. Laurentius 12), Duisburg 2024, 204 S., 14,00 €, ISBN 978-3-948-28107-6

VERANSTALTUNGEN

Sie planen eine Einzelveranstaltung mit inhaltlich historischem oder kulturellen Niederrhein-Bezug? Gerne nehmen wir einen Hinweis in den untenstehenden Kalender auf. Richten Sie sich dazu bitte an die Redaktion des Niederrhein-Magazins, E-Mail: luisa.roehrich@uni-due.de. Alle Angaben ohne Gewähr.

A Ausstellung **E** Exkursion **F** Führung **K** Konzert, Kabarett, Kulturbeitrag
L Lesung **S** Sonstige Veranstaltung **T** Tagung **V** Vortrag **W** Workshop

ALLGEMEIN

S 08.09.2024, *Tag des offenen Denkmals*, bitte beachten Sie die Mitteilungen in der örtlichen Presse oder dem Internet.

DUISBURG

T 20.02.2025–21.02.2025, *Kommunale Gebietsreform in Rheinland-Westfalen 1975/2025*, Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland, Schifferstraße 30, 47059 Duisburg, 0203/987-210, rheinland@lav.nrw.de.

ERKELENZ

V 14.11.2024, 19:00, „Vor 90 Jahren“ *Der Ausbruch des ersten Weltkrieges und die Stimmung in unserer Region*, Haus Hohenbusch, Hohenbuscher Straße, 41812 Erkelenz, 02452/134-300, vhs@kreis-heinsberg.de.

ESSEN

A 01.09.2024, *Unterwegs mit Marga Kingler. Pressefotografin im Ruhrgebiet*, Ruhr Museum UNESCO-Welterbe Zollverein, 45141 Essen, 0201/24681-444, besucherdienst@ruhrmuseum.de.

K 15.09.2024, 17:00 Uhr, *Der Ruhrfaust*, GRENDTheater, Westfalenstr. 311, 45276 Essen, 0201/851-3230, theater@grend.de.

EMMERICH AM RHEIN

A 08.09.2024, 11:00 Uhr, *Künneke Tag*, Rheinmuseum, Martinikirchgang 2, 46446 Emmerich am Rhein, 02822/75-1900, info@rheinmuseum-emmerich.de.

L 12.09.2024, 19:00 Uhr, „*Ein Jude ohne Stern*“ von *Albert Heymans*, PAN kunstforum niederrhein, Agnetenstraße 2, 46446 Emmerich am Rhein, 0160/3658-380, info@pro-kultur-emmerich.de.

A 06.10.2024-17.11.2024, *Die Zerstörung der Stadt Emmerich vor 80 Jahren*, Rheinmuseum, Martinikirchgang 2, 46446 Emmerich am Rhein, 02822/751-900, info@rheinmuseum-emmerich.de.

GELDERN

L 09.09.2024, 18:00 Uhr, *Kinderverschickung nach dem Zweiten Weltkrieg*, Haus Ingenray, Möhlendyck 22, 47608 Geldern-Pont.

E 21.09.2024, 09:00 Uhr, *Tagesfahrt nach Köln: Historischer Stadtspaziergang und Besuch des EL-DE-Hauses (NS-Dokumentationszentrum Köln)*, VHS Gelderland, 02831/93-750, info@vhs-gelderland.de.

A 22.09.2024–13.12.2024, *Die Niers*, Haus Ingenray, Möhlendyck 22, 47608 Geldern-Pont.

V 13.11.2024, 18:00 Uhr, *Bildvortrag: Die Niers und ihr Verlauf*, Haus Ingenray, Möhlendyck 22, 47608 Geldern-Pont.

HEINSBERG

V 20.11.2024, 18:00, *Christentum und Judentum in Kunst und Kirche damals und heute*, Ev. Kirche Heinsberg, Erzbischof-Philipp-Straße 10, 52525 Heinsberg, 02452/134300, vhs@kreis-heinsberg.de.

KALKAR

F 11.10.2024, 16:00 Uhr, *Führung St. Nicolai Kalkar*, Jan-Joest-Straße, 47546 Kalkar, VHS Kleve, 02821/84-777, vhs@kleve.de.

KLEVE

A 12.06.–31.12.2024, *75 Jahre Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland*, VHS Kleve, Hagsche Poort 22, 47533 Kleve, 02821/84-777, vhs@kleve.de.

A 02.06.–29.09.2024, *Fußballschuhe gestern und heute!*, Klever Schuhmuseum, Siegertstraße 3, 47533 Kleve, 02821/450-043.

V 12.09.2024, 18:30 Uhr, *Sie waren die Ersten – Pionierinnen der Frauengeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*, VHS Kleve, Hagsche Poort 22, 47533 Kleve, 02821/84-777, vhs@kleve.de.



GUT DING WILL WEILE HABEN ...

Entdecken Sie das His-Törchen – Issums charmantes Heimatmuseum!

Wer kennt nicht das Sprichwort, das die Geschichte und Entstehung des His-Törchens treffend beschreibt? Dieses kleine, aber feine Heimatmuseum in Issum, nahe der niederländischen Grenze im Kreis Kleve, hat weit mehr zu bieten als nur das bekannte lokale Bier.

Im Herzen des malerischen Altbierdorfes finden Sie die beeindruckende Backsteinanlage Haus Issum, die aus dem 16. Jahrhundert stammt und von Wasser umgeben ist. Über einen zweigeschossigen Torbau mit seitlichen Nebentrakten gelangen Sie in den ehemaligen Wirtschaftshof, in dem das His-Törchen untergebracht ist.

Im Jahr 1912 erwarb die Gemeinde Issum diesen historischen Adelssitz. Nach einer langen Zeit als Gärtner- und Hausmeisterwohnung hatten engagierte Bürgerinnen und Bürger 1984 die zündende Idee, die leerstehenden Räume als Sammelstätte für heimisches Brauchtum zu nutzen. Dank der finanziellen Unterstützung des Landes NRW konnte das His-Törchen im März 1993 offiziell eröffnet werden. Seitdem beherbergt das Museum eine liebevoll zusammengestellte Sammlung, die vor allem lokalhistorische Schätze präsentiert.

Das His-Törchen zeigt nicht nur Werke heimischer Künstlerinnen und Künstler, sondern bietet auch regelmäßig thematisch wechselnde Ausstellungen, die jeden Besuch zu einem neuen Erlebnis machen. Die ehrenamtlichen Unterstützerinnen



Fotos: Wolfgang Posten und Gemeinde Issum (Abb. Haus Issum).

und Unterstützer des Museums haben im Laufe der Jahre eine vielfältige Palette an Sammlungen und Kunstwerken für Jung und Alt zusammengestellt.

Die Ausstellungen erfreuen sich großer Beliebtheit und werden von Besucherinnen und Besuchern aus Nah und Fern mit viel Interesse und Lob bedacht. Das His-Törchen hat sich mittlerweile auch über die regionalen Grenzen hinaus einen Namen gemacht.

Der Arbeitskreis His-Törchen setzt sich dafür ein, das Museum auch in Zukunft abwechslungsreich und attraktiv zu gestalten. Mit über 120 bereits organisierten Ausstellungen und vielen weiteren in Planung lohnt sich ein Besuch immer!

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von der Vielfalt und dem Charme des His-Törchens begeistern!

Herrlichkeit 7–9, 47661 Issum
 Telefon 0 28 35 / 10 24
 Fax 0 28 35 / 10 10
 E-Mail: touristik@issum.de
[www.issum.de/kultur-tourismus/
 sehenswertes/historisches/his-toerchen](http://www.issum.de/kultur-tourismus/sehenswertes/historisches/his-toerchen)

Öffnungszeiten:
 Di.–Do. 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr
 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr
 Fr. 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr
 So. 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr
 oder nach telefonischer Vereinbarung

V 26.09.2024, 18:30 Uhr, *Mit Militanz zum Frauenstimmrecht – die Suffragetten-Bewegung im frühen 20. Jahrhundert*, VHS Kleve, Hagsche Poort 22, 47533 Kleve, 02821/84-777, vhs@kleve.de.

V 17.10.2024, 17:30 Uhr, *Zur Geschichte und Bedeutung der van-den-Bergh Margarinewerke, XOX und Bendsorp. Drei Industriebetriebe in der ehemaligen Gemeinde Kellen*, VHS Kleve, Hagsche Poort 22, 47533 Kleve, 02821/84-777, vhs@kleve.de.

S 26.01.2025, 13:30 Uhr, *Antiquarischer Büchermarkt für Niederrhein-Sammler*, Kolpinghaus Kleve, Kolpingstraße 11, 47533 Kleve, info@klevischer-verein.de.

KÖLN

T 29.08.2024–30.08.2024, *Prototyp des rheinischen Wirtschaftsbürgers? Forschungspotentiale und Perspektiven zu Gustav von Mevissen und seiner Familie*, Historisches Archiv der Stadt Köln, Eifelwall 5, 50674 Köln, 0228/9834-237, rheinische-geschichte@lvv.de.

KREFELD

V 14.11.2024, 19:00, *Müll – Eine schmutzige Geschichte der Menschheit*, VHS Krefeld, Von-der-Leyen-Platz 2, 47798 Krefeld, 02151/862-664, vhs@krefeld.de.

V 23.01.2025, 19:00, *Churchill (1874–1965)*, VHS Krefeld, Von-der-Leyen-Platz 2, 47798 Krefeld, 02151/862-664, vhs@krefeld.de.

MOERS

F 07.09.2024, 10:30 Uhr, *Altes und modernes Moers*, Grafschafter Museum im Moerser Schloss, Kastell 9, 47441 Moers, 02841/20168-200.

MÜLHEIM AN DER RUHR

V 19.09.2024, 18:00 Uhr, *„Saufen für den Führer!“ – Mülheim und seine Weinpatenschaften im Dritten Reich*, Vortragssaal im Haus der Stadtgeschichte, Von-Graefe-Straße 37, 45470 Mülheim an der Ruhr, www.stadtarchiv-muelheim.de.

V 31.10.2024, 18:00 Uhr, *Karl Ziegler – Werdegang eines Wissenschaftlers*, Vortragssaal im Haus der Stadtgeschichte, Von-Graefe-Straße 37, 45470 Mülheim an der Ruhr, www.stadtarchiv-muelheim.de.

NEUSS

V 18.09.2024, 18:30, *Goldenes Burgund – Die Glanzzeit im späten Mittelalter*, VHS Neuss, Brückstr. 1, 41460 Neuss, 02131/904-151, vhs@stadt.neuss.de.

V 23.09.2024, 17:00, *Antisemitismus – der älteste Verschwörungsmythos*, VHS Neuss, Brückstr. 1, 41460 Neuss, 02131/904-151, vhs@stadt.neuss.de.

VIERSEN

V 03.09.2024, 19:30 Uhr, *Entnazifizierung in Anrath*, Kreisarchiv Viersen, Ransberg 41, 41751 Viersen, 02162/93-480, vhs@kreis-viersen.de.

V 12.09.2024, 18:00 Uhr, *Archivgut suchen im Archivportal NRW*, Kreisarchiv Viersen, Ransberg 41, 41751 Viersen, 02162/93-480, vhs@kreis-viersen.de.

V 01.10.2024, 19:30 Uhr, „*Stadtbesetzung*“ – *Kunst im öffentlichen Raum*, Kreisarchiv Viersen, Ransberg 41, 41751 Viersen, 02162/93-480, vhs@kreis-viersen.de.

F 04.11.2024, 16:30 Uhr, *Führung durch das Kreisarchiv*, Kreisarchiv Viersen, Ransberg 41, 41751 Viersen, 02162/93-480, vhs@kreis-viersen.de.

V 12.11.2024, 19:30 Uhr, *Vier Jahre Fliegerhorst Venlo*, Kreisarchiv Viersen, Ransberg 41, 41751 Viersen, 02162/93-480, vhs@kreis-viersen.de.

V 26.11.2024, 19:30 Uhr, *Gottfried Slegers, Kriegsgefangener in Auschwitz*, Kreisarchiv Viersen, Ransberg 41, 41751 Viersen, 02162/93-480, vhs@kreis-viersen.de.

WEEZE

F 13.10.2024, 14:00 Uhr, *Führung Schloss Wissen*, Schloßallee 26, 47652 Weeze, VHS Goch, 02823/6060, anmeldung@vhs-goch.de.

WESEL

V 18.09.2024, 19:00 Uhr, *Das Kriegsgefangenenlager Friedrichsfeld während des Ersten Weltkriegs*, VHS Wesel, Ritterstr. 10–14, 46483 Wesel, 0281/203-2590, vhs@vhs-wesel.de.

V 09.10.2024, 19:00 Uhr, *Alle Wege führen nach Wesel – Werkzeuge und Ergebnisse der Altstraßenforschung*, VHS Wesel, Ritterstr. 10–14, 46483 Wesel, 0281/203-2590, vhs@vhs-wesel.de.

V 20.11.2024, 19:00 Uhr, *Rondel, Bolwerck, Pastey und Bastion – Die Entwicklung des Festungsbaus vom 15. bis 18. Jahrhundert*, VHS Wesel, Ritterstr. 10–14, 46483 Wesel, 0281/203-2590, vhs@vhs-wesel.de.

NIERSAUF, NIERSAB
GESCHICHTE(N) EINES NIEDERRHEINISCHEN GRENZGEWÄSSERS

HAUS INGENRAY | EMILIE UND HANS STRATMANS-STIFTUNG
DES HISTORISCHEN VEREINS FÜR GELDERN UND UMGEGEND E. V., GELDERN
22. SEPTEMBER – 14. DEZEMBER 2024

Der Niederrhein ist von Flussläufen und weiten Ebenen geprägt, doch die Niers, das Hauptgewässer des linken Niederrheins, hat eine besondere Bedeutung für die Region. Sie entspringt in der Jülicher Börde bei Erkelenz und fließt über 100 Kilometer in nördlicher Richtung, bis sie bei Gennep in den Niederlanden in die Maas mündet. Ein Kuriosum: Die Niers hat keine natürliche Quelle mehr. Durch den Braunkohle-tagebau bei Garzweiler ist der Fluss nahezu versiegt und wird heute durch Wasser aus Rohrleitungen versorgt.

Einst säumten Burgen und Herrenhäuser ihre Ufer, und seit dem Hochmittelalter diente die Niers als natürliche Grenze von Herrschaftsräumen. Um die Wasserkraft für Mühlen zu nutzen, wurde der Fluss seit dem 13. Jahrhundert begradigt und verlegt, was zu häufigen Überflutungen führte – ein Problem, das sich mit der Industrialisierung verschärfte. Besonders die Textilindustrie trug mit ihren Abwässern zur Verschmutzung bei, wodurch die Niers den Beinamen „Rio Tinto“ erhielt. 1927 wurde der Niersverband gegründet, um das Gewässer zu säubern und zu erhalten. Seit den 1990er Jahren greift ein Renaturierungskonzept, das in Teilen die Lebensräume für Tiere und Pflanzen wiederherstellt.

Die Emilie und Hans Stratmans-Stiftung im spätmittelalterlichen Haus Ingenray dokumentiert die wechselvolle Geschichte der Niers. Mithilfe von Dokumenten, Lithografien, Foto- und Videomaterial sowie Objekten wird die Bedeutung des Flusses für die Region und die menschlichen Eingriffe in die Natur eindrucksvoll veranschaulicht.

Weitere Informationen zur Ausstellung und zum umfangreichen Rahmenprogramm mit Vorträgen, Workshops, Filmvorführungen und mehr finden Sie auf:

 facebook.com/StratmansStiftung

Haus Ingenray | Emilie und Hans Stratmans-Stiftung.
Forschungs- und Begegnungsstätte des
Historischen Vereins für Geldern und Umgegend e. V.
Möhlendyck 22 | D-47608 Geldern
Öffnungszeiten: Do. und Fr., 10 bis 16 Uhr, freier Eintritt
Tel: +49 (0) 2831 / 26 90
schroer@haus-ingenray.de
www.hv-geldern.de



DAS INSTITUT FÜR NIEDERRHEINISCHE KULTURGESCHICHTE UND REGIONALENTWICKLUNG (INKUR)

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Forschungen zur Kulturgeschichte und Regionalentwicklung des Rhein-Maas-Raums und seiner Nachbargebiete von den Anfängen bis zur Gegenwart zu fördern, entsprechende Forschungsvorhaben durchzuführen und den Wissenstransfer durch Vortragsveranstaltungen, Tagungen und Publikationen zu organisieren.

Das InKuR wurde im Dezember 1998 als Zentralinstitut der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg gegründet. Im Dezember 2005 wurde das Institut in ein Institut des Fachbereichs Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen umgewandelt. Aktuell gehören dem InKuR vornehmlich Mitglieder der Fakultät für Geisteswissenschaften an. Auch Mitglieder anderer Fakultäten sind als neue InKuR-Mitglieder herzlich willkommen, wenn ihre Forschungen, Projekte oder Schwerpunkte in der Lehre Bezüge zu der interdisziplinären und grenzüberschreitenden Arbeit des Instituts aufweisen.

Studierende können auf Antrag Mitglieder des Instituts werden, wenn sie sich für die Geschichte, Sprache oder Kultur des Rhein-Maas-Raums interessieren und sich mit Themen aus diesen Bereichen im Rahmen ihres Studiums – durch Mitarbeit in einem der Projekte des Instituts oder durch eigene Forschungen – beschäftigen wollen. In der Region verwirklicht das InKuR das Ziel der interdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen von Kooperationen mit Städten und Gemeinden im Rhein-Maas-Raum, sowie durch Lehrerfortbildungen und durch verschiedene Projekte, an denen auch Schulen beteiligt sind und nicht zuletzt durch das Periodikum „Rhein-Maas“ des Instituts, das unter verschiedenen Schwerpunkten aktuelle regionsbezogene Forschungen präsentiert. Zudem pflegt das Institut auf der Website einen Veranstaltungskalender, der auch die Aktivitäten der Kooperationspartner umfasst (mehr unter www.uni-due.de/inkur).

Das InKuR kooperiert eng mit der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.

Dem kommissarischen Vorstand des InKuR gehören an:

Prof. Dr. Ute K. Boonen (Direktorin), UDE, Germanistik/Niederlandistik

Prof. Dr. Martin Schubert, UDE, Germanistik/Mediävistik

Prof. Dr. Frank Becker, UDE, Historisches Institut

Kontakt:

Luisa Röhrich (Kustodin), Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02, 45141 Essen

Tel: 0201/183-6959, luisa.roehrich@uni-due.de

SCHRIFTENREIHEN

STUDIEN ZUR GESCHICHTE UND KULTUR NORDWESTEUROPAS

HG. VON HORST LADEMACHER, MÜNSTER: WAXMANN

- 📖 Bd. 1: N. Fasse/J. Houwink ten Cate/H. Lademacher (Hg.): Nationalsozialistische Herrschaft und Besatzungszeit – Historische Erfahrung und Verarbeitung aus niederländischer und deutscher Sicht, 2000.
- 📖 Bd. 2: Gebhard Moldenhauer/Jan Vis (Hg.): Die Niederlande und Deutschland. Einander kennen und verstehen, 2001.
- 📖 Bd. 3: Hein Hoebink (Hg.): Fokus Europa/Focus Europa. Öffentliche Ordnung und innere Sicherheit als Spiegel politischer Kultur in Deutschland und in den Niederlanden nach 1945/Openbare orde, veiligheid en normhandhaving als spiegel van de politieke cultuur in Duitsland en in Nederland na 1945, 2001.
- 📖 Bd. 4: Ulrike Hammer: Kurfürstin Luise Henriette. Eine Oranierin als Mittlerin zwischen den Niederlanden und Brandenburg-Preußen, 2001.
- 📖 Bd. 5: Angelika Lehmann-Benz/Ulrike Zellmann/Urban Küsters (Hg.): Schnittpunkte. Deutsch-niederländischer Literaturaustausch im späten Mittelalter, 2003.
- 📖 Bd. 6: Burkhard Dietz/Helmut Gabel/Ulrich Tiedau (Hg.): Griff nach dem Westen. Die „Westforschung“ der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919–1960), 2003.
- 📖 Bd. 7: Christiaan Janssen: Abgrenzung und Anpassung. Deutsche Kultur zwischen 1930 und 1945 im Spiegel der Referatenorgane Het Duitse Boek und De Weegschaal, 2003.
- 📖 Bd. 8: Uwe Ludwig/Thomas Schilp (Hg.): Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, 2004.
- 📖 Bd. 9: Horst Lademacher/Simon Groenveld (Hg.): Duldung – Anerkennung – Ablehnung. Zur politischen Kultur in den Niederlanden und in Deutschland von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Ein Vergleich, 2004.
- 📖 Bd. 10: Wilhelm Amann/Gunter E. Grimm/Uwe Werlein (Hg.): Annäherungen. Wahrnehmungen der Nachbarschaft in der deutsch-niederländischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, 2004.
- 📖 Bd. 11: Ralph Trost: Eine gänzlich zerstörte Stadt. Nationalsozialismus. Krieg und Kriegsende in Xanten, 2004.
- 📖 Bd. 12: Dirk Maczkiewitz: Der niederländische Aufstand gegen Spanien (1568–1609). Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse, 2005.
- 📖 Bd. 13: Irmgard Hantsche (Hg.): Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604–1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, 2005.
- 📖 Bd. 14: Gerhard Brunn/Cornelius Neutsch (Hg.): Sein Feld war die Welt. Johan Moritz von Nassau-Siegen (1604–1679). Von Siegen über die Niederlande und Brasilien nach Brandenburg, 2008.

- 📖 Bd. 15: Martina Klug: Armut und Arbeit in der Devotio moderna. Studien zum Leben der Schwestern in niederrheinischen Gemeinschaften, 2005.
- 📖 Bd. 16: Horst Lademacher: Phönix aus der Asche. Politik und Kultur der niederländischen Republik im Europa des 17. Jahrhunderts, 2007.
- 📖 Bd. 17: Renate Loos: Deutschland zwischen „Schwärmertum“ und „Realpolitik“. Die Sicht der niederländischen Kulturzeitschrift *De Gids* auf die politische Kultur des Nachbarn Preußen-Deutschland 1837–1914, 2007.
- 📖 Bd. 18: Hein Hoebink (Hg.): Europäische Geschichtsschreibung und europäische Regionen. Historiographische Konzepte diesseits und jenseits der niederländisch-deutschen/nordrhein-westfälischen Grenze, 2008.
- 📖 Bd. 19: Hubert Roland: Leben und Werk von Friedrich Markus Huebner (1886–1964). Vom Expressionismus zur Gleichschaltung, 2009.
- 📖 Bd. 20: Annemarie Nooijen: „Unserm großen Bekker ein Denkmal“? Balthasar Bekkers Betoverde Weereld in den deutschen Landen zwischen Orthodoxie und Aufklärung, 2009.
- 📖 Bd. 21: Nicole P. Eversdijk: Kultur als politisches Werbemittel. Ein Beitrag zur deutschen kultur- und pressepolitischen Arbeit in den Niederlanden während des Ersten Weltkrieges, 2009.
- 📖 Bd. 22: Hubert Roland/Marnix Beyen/Greet Draye (Hg.): Deutschlandbilder in Belgien 1830–1940, 2011.
- 📖 Bd. 23: Christian Krumm: Johan Huizinga, Deutschland und die Deutschen. Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Nachbarn, 2011.
- 📖 Bd. 24: Bürgerschaftliche Initiative (Hg.): Wachse hoch, Oranien! Auf dem Weg zum ersten König der Niederlande: Wilhelm Friedrich Prinz von Oranien als regierender deutscher Fürst 1802–1806, 2013.
- 📖 Bd. 25: Erika Poettgens: Hoffmann von Fallersleben und die Lande niederländischer Zunge Briefwechsel, Beziehungsgeflechte, Bildlichkeit, 2014.
- 📖 Bd. 26: Rudolf Kern: Victor Tedesco, ein früher Gefährte von Karl Marx in Belgien. Sein Leben, Denken und Wirken in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1. Bd. 1821–1854, 2014.
- 📖 Bd. 27: Britta Marzi: Theater im Westen – die Krefelder Bühne in Stadt, Region und Reich (1884–1944). Rahmen, Akteure, Programm und Räume des Theaters in der Provinz, 2017.
- 📖 Bd. 28: Lina Schröder: Der Rhein-(Maas-)Schelde-Kanal als geplante Infrastrukturzelle von 1946 bis 1986. Eine Studie zur Infrastruktur- und Netzwerk-Geschichte, 2017.
- 📖 Bd. 29: Ute K. Boonen (Hg.): Zwischen Sprachen en culturen. Wechselbeziehungen im niederländischen, deutschen und afrikaanschen Sprachgebiet, 2018.
- 📖 Bd. 30: Hiram Kümper (Hg.): Stadt und Kirche, Land und Herrschaft am Niederrhein in Mittelalter und anbrechender Neuzeit, 2019.

HG. VON HORST LADEMACHER UND LINA SCHRÖDER, MÜNSTER: WAXMANN

📖 Bd. 31: Viktoria Franke: Rebel with a Cause. Gesellschaftliche Reform und radikale religiöse Aufklärung bei Friedrich Breckling (1629–1711), 2021.

RHEIN-MAAS. GESCHICHTE, SPRACHE UND KULTUR

HG. VON JÖRG ENGELBRECHT (†), RALF-PETER FUCHS, SIMONE FRANK, CHRISTIAN KRUMM UND HOLGER SCHMENK, OBERHAUSEN: NICOLE SCHMENK VERLAG

📖 Bd. 1: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 1. Jg., 2010.

📖 Bd. 2: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 2. Jg., 2011.

📖 Bd. 3: Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur, 3. Jg., 2012, Festschrift für Jörg Engelbrecht zum 60. Geburtstag.

📖 Bd. 4: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Glaube und Aberglaube. 4. Jg., 2013.

📖 Bd. 5: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: Der Erste Weltkrieg. 5. Jg., 2014.

📖 Bd. 6: Rhein-Maas. Sprache und Kultur: 1945 – Nachkriegszeit und Wiederaufbau. 6. Jg., 2015.

HG. VON JÖRG ENGELBRECHT (†), SIMONE FRANK, RALF-PETER FUCHS UND CHRISTIAN KRUMM, HAMBURG: TREDITION VERLAG

📖 Bd. 7: Vom Minnesang zur Popkultur, 7. Jg., 2017.

📖 Bd. 8: Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Dieter Geuenich zum 75. Geburtstag, 8. Jg., 2018.

📖 Bd. 9: Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Kriminalität, 9. Jg., 2019.

📖 Bd. 10: Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Natur und Umwelt an Maas, Rhein und Ruhr, 10. Jg., 2020.

📖 Bd. 11: Über Grenzen hinweg – Die Niederrheinlande im Fokus. Irmgard Hantsche zum 85. Geburtstag, 11. Jg., 2021.

Kauf als Book on demand möglich unter: <https://tredition.de/autoren/inkur-institut-fuer-niederrheinsche-kulturgeschichte-und-regionalentwicklung-22674/rhein-maas-geschichte-sprache-und-kultur-hardcover-98607/>



HG. VON RALF-PETER FUCHS, UTE K. BOONEN UND LUISA RÖHRICH, MÜNSTER: ASCHENDORFF VERLAG

📖 Bd. 12: Adelige Streitkultur, hg. v. Gerd Dethlefs, in Zusammenarbeit mit Ralf-Peter Fuchs, Ute K. Boonen und Luisa Röhrich, 12. Jg., 2023.

DIE NIEDERRHEIN-AKADEMIE/ACADEMIE NEDERRIJN E.V. (NAAN)

Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn (NAAN) verfolgt das Ziel, die Geschichte und Kultur der Niederrhein-Region von den Anfängen bis zur Gegenwart zu erforschen und in Vortragsveranstaltungen, Kolloquien und Publikationen für die Bürgerinnen und Bürger der „Niederrhein-Lande“ allgemeinverständlich darzustellen. Die Tatsache, dass die Akademie ihren Namen in deutscher und niederländischer Form führt, unterstreicht ihren Willen, grenzüberschreitend tätig zu sein. Dabei sind ihre Aktivitäten nicht nur auf die gemeinsame Geschichte des Raumes zwischen Rhein und Maas gerichtet, sondern auch auf die im Zeitalter der Globalisierung und des zusammenwachsenden Europas zunehmende Bedeutung der Grenzregionen.

Unter dieser Perspektive versteht sich die NAAN auch als Forum und Impulsgeber für die Diskussion wichtiger Zukunftsfragen in Bezug auf die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung in der Region Niederrhein. Sie tut dies in Zusammenarbeit mit Kommunen, Bildungseinrichtungen und kulturellen Institutionen (Archive, Museen ...) beiderseits der Grenze.

Die Arbeit der Akademie wird inhaltlich durch das NAAN-Komitee bestimmt, das sich aus den Vertretern des Wissenschaftlichen Rates und des Kuratoriums zusammensetzt. Dem Wissenschaftlichen Rat gehören vor allem Kultur- und Sozialwissenschaftler nordrhein-westfälischer und niederländischer Universitäten an. Das Kuratorium setzt sich aus Vertretern der Archive, Museen, Bildungseinrichtungen und historischen Vereine zusammen. Darüber hinaus kann jeder, der die Ziele und Aufgaben der Niederrhein-Akademie durch einen Jahresbeitrag von (mindestens) 25 Euro unterstützen will, Fördermitglied werden. Als Gegenleistung erhalten die Fördermitglieder weitgehend kostenlosen Zugang zu den Veranstaltungen der Akademie, über die sie regelmäßig informiert werden, sowie als Jahresgabe jeweils ein Buch aus der Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie (vgl. die Übersicht der bisherigen Jahresgaben am Ende dieses Heftes).

Die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. (NAAN) wird in ihrer Arbeit insbesondere unterstützt durch die Universität Duisburg-Essen, die Radboud Universiteit Nijmegen und den Landschaftsverband Rheinland.

JAHRESGABEN DER NAAN

- 1996** Kulturraum Niederrhein. Von der Antike bis zum 18. Jahrhundert, Schriftenreihe der NAAN 1, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1996, 2. Auflage 1998.
- 1997** Kulturraum Niederrhein. Im 19. und 20. Jahrhundert. Schriftenreihe der NAAN 2, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 1997.
- 1998** Sprache und Literatur am Niederrhein. Schriftenreihe der NAAN 3, hg. v. Dieter Heimböckel, Bottrop/Essen 1998.
- 1999** Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 1. Bd., Schriftenreihe der NAAN 4, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 1999.
- 2000** Köln und die Niederrheinlande in ihren historischen Raumbeziehungen (15.–20. Jahrhundert), hg. v. Dieter Geuenich, Mönchengladbach 2000.
- 2001** Gelre – Geldern – Gelderland. Geschichte und Kultur des Herzogtums Geldern, 2 Bde., hg. v. Joh. Stinner/Karl-Heinz Tekath, Geldern 2001.
- 2002** Gegenseitigkeiten. Schriftenreihe der NAAN 5, hg. v. Guillaume van Gemert/Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2002.
- 2003** Mittelalter an Rhein und Maas. Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 8, hg. v. Uwe Ludwig/Thomas Schilp, Münster 2004.
- 2004** Heiligenverehrung und Wallfahrten am Niederrhein. Schriftenreihe der NAAN 6, hg. v. Dieter Geuenich, Bottrop/Essen 2004.
- 2005** Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604–1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 13, hg. v. Irmgard Hantsche, Münster 2005.
- 2006** Van der Masen tot op den Rijn. Ein Handbuch zur Geschichte der mittelalterlichen volkssprachlichen Literatur im Raum von Rhein und Maas, hg. v. Helmut Tervooren, Geldern 2005.
- 2007** Der Rhein als Verkehrsweg. Schriftenreihe der NAAN 7, hg. v. Clemens von Looz-Corswarem, Georg Mölich, Bottrop/Essen 2007.
- 2008** Atlas zur Geschichte des Niederrheins. 2. Bd., Schriftenreihe der NAAN 8, hg. v. Irmgard Hantsche, Bottrop/Essen 2008.
- 2009** Familiennamen an Rhein und Maas. Von Angenendt bis Seegers/Zeegers, Schriftenreihe der NAAN 9, hg. v. Georg Cornelissen, Heinz Eickmans, Bottrop/Essen 2009.
- 2010** Das „Kerkelyk Leesblad“ (1801/02). Eine Zeitschrift für den Niederrhein zwischen Aufklärung und Traditionalität, Schriftenreihe der NAAN 10, hg. v. Heinz Eickmans, Guillaume van Gemert, Helmut Tervooren, Bottrop/Essen 2010.
- 2011** Das St. Viktor-Stift Xanten. Geschichte und Kultur im Mittelalter, hg. v. Dieter Geuenich/Jens Lieven, Köln 2011.
- 2012** Christus. Zur Wiederentdeckung des Sakralen in der Moderne, hg. v. Anne-Marie Bonnet, Getrude Cepl-Kaufmann, Klara Drenker-Nagels, Jasmin Grande, Düsseldorf 2012.

- 2013** Bauern, Höfe und deren Namen am Niederrhein. Geldrisches Archiv Bd. 13, hg. v. Stefan Frankewitz, Georg Cornelissen, Kleve 2013.
- 2014** Rheinisch! Europäisch! Modern! Netzwerke und Selbstbilder im Rheinland vor dem Ersten Weltkrieg, [1914. Mitten in Europa, Bd. 1], hg. v. Gertrude Cepl-Kaufmann, Jasmin Grande, Georg Mölich, Essen 2013.
- 2015** Gregorianik in der Euregio Rhein-Waal. Akten des internationalen Symposiums zum Gregorianischen Choral. Edition Wasserburg Bd. 22, hg. v. Herbert Krey, Kurt Kreiten, Guillaume van Gemert, Kleve 2016.
- 2016** Der nördliche Rhein-Maas-Raum nach dem Wiener Kongress 1815. Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend Bd. 113, hg. v. Heinz Eickmans, Gerd Halmanns, Franz Hermans, Geldern 2016.
- 2017** Herrschaft, Hof und Humanismus. Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und seine Zeit, hg. v. Guido von Büren, Ralf-Peter Fuchs, Georg Mölich, Bielefeld 2018.
- 2018** Beiträge zur Erforschung des Kulturraums an Rhein und Maas. Dieter Geuenich zum 75. Geburtstag. hg. v. Jens Lieven, Uwe Ludwig, Thomas Schilp (Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur Bd. 8).
- 2019** 1919, Zeit der Utopien. Zur Topographie eines deutschen Jahrhundertjahres. hg. v. Gertrude Cepl-Kaufmann, Bielefeld 2019.
- 2020** Die Besetzung des Rheinlandes 1918 bis 1930. Alliierte Herrschaft und Alltagsbeziehungen nach dem Ersten Weltkrieg. hg. v. Benedikt Neuwöhner/Georg Mölich/Maike Schmidt, Bielefeld 2020 (Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie, Band 12).
- 2021** Über Grenzen hinweg – Die Niederrheinlande im Fokus. Irmgard Hantsche zum 85. Geburtstag, hg. v. Matthias Böck, Simone Frank, Markus Veh (Rhein-Maas. Geschichte, Sprache und Kultur Bd. 11).
- 2022** Leo Peters: Clemens Wenzeslaus Graf und Marquis von und zu Hoensbroech 1776–1844. Ein Leben zwischen spätbarocker Katholizität, antirevolutionärem Eifer, napoleonfreundlicher Anpassung und vormärzlicher Zurückgezogenheit (Geldrisches Archiv 19), Geldern 2022.
- 2023** Grafschaft und Herzogtum Geldern 1025 bis 1543. Aufkommen und Blüte eines eigenständigen Territoriums, hrsg. v. Fred van Kan, Aart Noordzij und Bert Thissen. Redaktionsleitung Dolly Verhoeven, Maarten Gubbels, Michel Melenhorst. Geldern: Verlag des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung.

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

An die Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V.
z.H.v. Frau Marion Böving

Universität Duisburg-Essen, Campus Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften (InKuR)
Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02, 45141 Essen

Ich möchte Fördermitglied der Niederrhein-Akademie/Academie Nederrijn e.V. werden und verpflichte mich, jährlich einen Förderbeitrag von EUR (mind. EUR 25,-) zu spenden.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Studierende EUR 15,-.

Als Fördermitglied erhalte ich jährlich kostenlos ein Buch sowie freien Eintritt zu Akademie-Veranstaltungen und regelmäßig Informationen zu Aktivitäten der Akademie. Meine Fördermitgliedschaft gilt vom aktuellen Kalenderjahr bis zum schriftlichen Widerruf. Außer der aktuellen Jahresgabe möchte ich die folgenden früheren Jahresgaben erhalten (bitte ankreuzen) und rückwirkend die entsprechenden Jahresbeiträge entrichten:

1997 1998 1999 2001 2002 2004 2005 2006 2007
 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016
 2017 2018 2019 2020 2021

Ich zahle durch Überweisung EUR

Ich bitte um Abbuchung durch Bankeinzug von meinem Konto:

IBAN:

SWIFT-BIC:

Geldinstitut:

Meine Anschrift lautet:

.....
.....
.....

Datum: Unterschrift:

IMPRESSUM

NIEDERRHEIN-MAGAZIN

Herausgegeben im Auftrag der Niederrhein Akademie/Academie Nederrijn und des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung von Prof. Dr. Ute K. Boonen und Prof. Dr. Ralf-Peter Fuchs.

REDAKTION

Luisa Röhrich, Universität Duisburg-Essen
Mail: luisa.roehrich@uni-due.de

GESCHÄFTSSTELLE

Universität Duisburg-Essen
Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung
Luisa Röhrich (Kustodin)/Marion Böving (Sekretariat)
Universitätsstr. 12, Raum R12 R05 A02, 45141 Essen
Tel: 0201/183-6955|-6959|Fax: 0201/183-6962
Mail: luisa.roehrich@uni-due.de

INTERNET

Web: www.uni-due.de/inkur|www.uni-due.de/naan
Mail: inkur@uni-due.de|niederrhein-akademie@uni-due.de

BANKVERBINDUNG DER NIEDERRHEIN-AKADEMIE/ACADEMIE NEDERRIJN E.V.

Geldinstitut: Sparkasse Duisburg
IBAN: DE46 3505 0000 0200 0590 12
SWIFT-BIC: DUISDE33XXX
Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE 95ZZZ 00000 72420 7

GESTALTUNG

Layout, Satz und Einbandgestaltung: Julian Krause
Einbandentwurf: Julian Krause, Ute K. Boonen und Luisa Röhrich

VERÖFFENTLICHENDE INSTITUTION

Universität Duisburg-Essen
Universitätsbibliothek, DuEPublico
Universitätsstraße 9-11
45141 Essen
duepublico2.uni-due.de

© 2024 Die Autorinnen und Autoren. Veröffentlicht unter Lizenz CC BY-SA 4.0 – <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

ISSN: 1867-9064 eISSN: 2941-5969
DOI: [10.17185/duepublico/82295](https://doi.org/10.17185/duepublico/82295)

www.uni-due.de/naan
www.uni-due.de/inkur

ISSN 1867-9064
eISSN 2941-5969
DOI 10.17185/duepublico/82295

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/82295

URN: urn:nbn:de:hbz:465-20240821-135417-3



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Lizenz (CC BY-SA 4.0) genutzt werden.